

**Gutes Theater**

Um Unterhaltung und Konsum geht es im Stück „Kasimir und Karoline“, welches das STUK dieses Jahr im Dock 4 inszeniert.

Seite 2**Gute Führung**

Welcher Führungsstil gut funktioniert und Mitarbeiter vor Krankheit schützt, erklärt der Arbeitspsychologe Prof. Dr. Oliver Sträter.

Seite 4**Gute Seele**

Brigitte Schröder bedient seit 15 Jahren Studenten im Schreibwarenladen „Uni-Shop“ – und hilft gerne mit einem Pflaster aus, wenn der Schuh drückt.

Seite 8

Abschied vom Bildungsland

Sparkurs in Bund und Land bei Schulen und Hochschulen



Rund 1300 Studierende und Schüler protestierten am 9. Juni gegen die Bildungspolitik des Landes Hessen.

Foto: Fischer

Hessen werde „Bildungsland Nummer eins“, hat Ministerpräsident Roland Koch einst verkündet. Und als Bundeskanzlerin Angela Merkel sich 2008 mit dem Thema Wissen profilieren wollte, rief sie die „Bildungspublik Deutschland“ aus. Lang ist es her. Inzwischen wird von Bund und Ländern gespart, auch an der Bildung. Ein Trost für Kassel: Die Uni ist bislang vergleichsweise glimpflich davon gekommen.

Weit über 1000 Studierende, Schüler und Auszubildende gingen am 9. Juni in Kassel auf die Straße, um ihrem Unmut Luft zu machen. „Veränderungen im Bildungssystem sind längst überfällig“, sagt der Vorsitzende des Kasseler AStA, Oliver Schmolinski: „Wir brauchen dringend eine Entzerrung des Bachelor-systems, die Abschaffung des NCs, mehr Räume und die Abschaffung von Studiengebühren in allen Bundesländern.“ Die akuten Probleme

des deutschen Bildungssystems sind auch in Kassel spürbar. Immer mehr junge Menschen drängen an die Hochschulen, nicht zuletzt wegen der politisch verfügbaren Schulzeitverkürzung auf zwölf Jahre. Überfüllte Seminarräume und Hörsäle werden so zum Dauerzustand.

30 Millionen weniger für hessische Hochschulen

Statt mehr Geld ins System zu geben, steuert das Land Hessen einen strikten Sparkurs. Bereits Ende März hatte Wissenschaftsministerin Eva Kühne-Hörmann verkündet, den Hochschulen des Landes jährlich 30 Millionen Euro wegnemen zu wollen. Nach harten Verhandlungen sahen sich die Universitäten und Fachhochschulen Ende Mai dazu gezwungen, in einem Hochschulpakt bis 2015 der Kürzung zuzustimmen. „Trotz kritischer Einschätzung einiger Bestandteile habe ich den neuen

Hochschulpakt 2011 bis 2015 unterschrieben“, erklärt Unipräsident Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep: „Er gibt uns in schwierigen Zeiten Planungssicherheit und bringt für 2011 eine geringfügige Steigerung des Haushalts in Höhe von 2,3 Millionen Euro.“

Als einzige Universität kann Kassel auf der Basis des Hochschulpakts mit Mehreinnahmen rechnen. Allerdings ist das Plus derart geringfügig, dass der finanzielle Zuwachs durch abschbare Mehrausgaben für Personal und Sachmittel bald aufgezehrt sein wird. Als Trost bleibt, dass die nordhessische Hochschule auf absehbare Zeit nicht über Haushaltssperren und Stellenabbau nachdenken muss. Vor zwei Jahren hatten Bund und Länder das Ziel verkündet, bis 2015 die Bildungsausgaben auf zehn Prozent des deutschen Bruttoinlandsprodukts anzuheben. Auf dem Bildungsgipfel am 10. Juni ist das Ziel in weite Ferne gerückt. Immerhin einigten sich Kanzlerin und Ministerpräsidenten darauf, den Hochschulen in den kommenden zehn Jahren insgesamt zwei Milliarden Euro zusätzlich für die Verbesserung der Lehre zu geben. Dieses Geld soll unter anderem in verbesserte Mentorenprogramme für Bachelorstudenten fließen.

Guido Rijkhoek

mit 250 Arbeitsplätzen pro Jahr“, sagte Kassels Oberbürgermeister Bertram Hilgen.

Das Science Park Center ist für Postlep ein weiterer Meilenstein im Hochschulkonzept des Standortes Kassel. „In Forschung und Lehre verfolgen wir ein Konzept, das den Bogen von den Grundlagen bis zur Anwendung in der Praxis spannt“, so



Arbeitsplätze umgewandelt werden, das ist das Ziel des Leuchtturmprojektes Science Park Centers“, sagte Unipräsident Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep.

Neben wissensbasierten Unternehmensgründungen soll das Science Park Center auch die Bindung von Hochschulabsolventen an die Region Kassel und die Schaffung von Arbeitsplätzen fördern. „Bei 25 Unternehmensgründungen rechnet man

Nachwuchs aus dem Ausland

Internationale Sommeruni knüpft weltweit Kontakte

„Frische Erdbeeren“ lautet die Antwort, wenn Studentin Queenie Lam nach ihren ersten Erinnerungen an Kassel gefragt wird. Diese hat die aus Hongkong stammende Chinesin gemeinsam mit ihrer Gastmutter für ihre erste deutsche Obsttorte gepflicht. Das war im Juni 2002, als sie an der zweiten „Hessen International Summer University“ (ISU) teilnahm. Es sind kleine Details wie diese, die Lam zurück nach Kassel führten. Seit Herbst 2008 studiert sie hier im Masterprogramm Higher Education. Jetzt jährt sich die ISU zum zehnten Mal – mit Lam als Co-Organisatorin. Sie ist überzeugt, dass das Programm für Studenten aus aller Welt einen wesentlichen Beitrag zur Internationalisierung der Universität leistet. „Ich bin das lebende Beispiel für den ISU-Erfolg“, sagt die 33-Jährige.

Jeden Sommer beherbergt die Hochschule über vier Wochen bis zu 60 Studenten aus den Vereinigten Staaten, Australien, Vietnam, China, Ägypten und weiteren Ländern. Schwerpunktthemen sind Umweltforschung und „German Language and Culture Studies“. Sprachkurse, Exkursionen nach Berlin und Weimar, Workshops zu „German Cooking and Dancing“ lassen die Gäste am deutschen Leben teilnehmen. Das Konzept aus kulturellen Erlebnissen, interessanten Lehrinhalten und dem Alltag in einheimischen Familien verbindet die Studenten mit Kassel.



Internationale Studierende zu Gast in Kassel

Foto: Johanna Leistner

wollen die Stärken der Uni Kassel nach außen präsentieren. Man darf die Wirkung der positiven Erfahrungen in Uni und Stadt nicht unterschätzen“, sagt Meyer. Das trage maßgeblich dazu bei, exzellente Studenten und Nachwuchsforscher aus dem Ausland zu gewinnen.

Daniela Menzel

Kunsthochschule Asbestproblem

Bei der Sanierung der Kunsthochschule ist es Mitte Juni zu Problemen mit asbesthaltigen Fensterbänken und Eternitplatten gekommen. Diese waren beim Austausch der Fenster im so genannten Atriumbau teils unsachgemäß entfernt, teils auch beschädigt worden. Zwischenzeitlich bestand der Verdacht, dass es dadurch zu einer Belastung von Seminar- und Arbeitsräumen mit asbesthaltigen Stäuben gekommen ist. Die Uni ließ die Bauarbeiten stoppen und von einem unabhängigen Umweltbüro eine Raumluftmessung durchführen sowie Staubproben nehmen. Die Ergebnisse machten deutlich, dass für Mitarbeiter und Studierende zu keinem Zeitpunkt Gefahr bestand.

rij

Richtigstellung Neubauten

In der letzten Ausgabe der publik hat sich der Fehlerteufel eingeschlichen. Im Artikel „Zeitlose Skulpturen mit Konzertsaal“ war vom Internationalen Studienzentrum/Sprachenzentrum die Rede. Tatsächlich besteht das Internationale Studienzentrum aus den beiden Einrichtungen Sprachenzentrum und Studienkolleg für ausländische Studierende. Völlig unterschätzt haben wir auch die Beliebtheit unseres Fachbereichs Sprach- und Literaturwissenschaften: Statt rund 1.500, wie von uns angegeben, studieren dort in Wahrheit 3.712 Männer und Frauen.

dm

Keimzelle für neue Entwicklungen

12,2 Millionen Euro für Science Park Center auf Campus Nord

Universität, Stadt Kassel und das Land Hessen haben den Startschuss für die Entstehung eines wissenschafts- und technologieorientierten Gründerzentrums auf dem künftigen Uni Campus Nord gegeben. Am 14. Juni übergab der hessische Wirtschaftsminister Dieter Posch einen Förderbescheid von 6,1 Millionen Euro für das Science Park Center. Die Baukosten des Gesamtprojekts belaufen sich auf 12,2 Millionen. Die Summe teilen sich Stadt und Land je zur Hälfte.

„Das Science Park Center soll zur Keimzelle für neue Entwicklungen und Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft werden“, sagte Posch. Das neue Zentrum solle ein Ort werden, an dem „wissensbasierte Unternehmensgründungen und Kooperationsprojekte aus und mit dem wissenschaftlichen Potenzial, der Kreativität und dem Know-how der Universität entwickeln werden“. Damit könnten neue Arbeitsplätze geschaffen und dem Trend zur Abwanderung aus Nordhessen entgegen gewirkt werden.

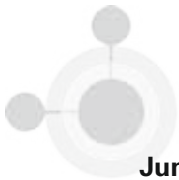
Das Science Park Center wird ein eigenes Gebäude auf dem Campus Nord bekommen. Ein Architekturwettbewerb ist angelaufen. Die Preisträger sollen im September 2010 feststehen. 2012 soll das Gebäude mit rund 6.200 Quadratmetern Nutzfläche für Büros, Schulungsräume, Werkstätten und Labore bezugsfertig sein. Die Universität wird den Nut-

zern alle für Wissenstransfer notwendigen Dienstleistungen anbieten, wie Forschung und Entwicklung, Patentinformationen, Personalbeschaffung, Weiterbildung sowie die Förderung von Unternehmensgründungen. Geführt werden wird das Science Park Center als GmbH, mit Stadt und Universität als Gesellschafter.

„Das Wissen der Universität soll in

Startschuss für das Transferzentrum (v.l.n.r.: Hessischer Wirtschaftsminister Dieter Posch, Uni-Präsident Rolf-Dieter Postlep, Kassels Oberbürgermeister Bertram Hilgen)

Foto: Fischer



Juni	
29. Uni Kassel	200 Jahre Henschel in Kassel. Unternehmenshistorisches Kolloquium. Universität Kassel, Gießhaus, Mönchebergstr. 5, 9 bis 17 Uhr. Information: Prof. Dr. Richard Vahrenkamp, Tel: (0561) 804-3058 (Sekr.) Perspektiven Nordhessens als innovative Wachstumsregion zwischen Traditionen und Moderne. Podiumsdiskussion im Rahmen des Kolloquiums. Jürgen Nautz, Michael Habacker, Habacker Holding GmbH & Co.KG, Düsseldorf und Claus-Peter Müller-von der Grün, Frankfurter Allgemeine Zeitung. Universität Kassel, Gießhaus, Mönchebergstr. 5. 17:30 Uhr. Information: Prof. Dr. Richard Vahrenkamp, Tel: (0561) 804-3058 (Sekr.)
Chemie	Chemisches Kolloquium. Vor den Kettenreaktionen der Chemie stehen die Zauberlehrlinge ratlos – Aktuelle Herausforderungen der Chemiedidaktik. Vortrag. Prof. Dr. David-Samuel Di Fuccia, Universität Kassel, Chemiedidaktik. Heinrich-Plett-Str. 40, HS 1409. 17:15 Uhr. Information: Prof. Dr. Rüdiger Faust, Tel: (0561) 804-4750
Wirtschaftsrecht	Kolloquium Recht und Ökonomie. Evolution und Innovation in der Laserindustrie in Deutschland. Vortrag. Matthias Geißler, Universität Kassel. Campus Holländischer Platz, Nora-Platiel-Straße 5, Raum: 3107. 11:45 bis 13 Uhr. Information: Walter Andert, Tel: (0561) 804-3766
30. Frauen- und Geschlechterforschung	Schwarz ungleich Weiß: Ungleichheiten von Männlichkeitskonstruktionen in Fritz Langs Nibelungenfilm. Vortrag. Susanne Schul, M.A., Universität Kassel. Nora-Platiel-Str. 4, Raum: 1213. 18 bis 20 Uhr. Information: Isabel Carqueville, Tel: (0561) 804-3476
asl	Perspektivplan Wohnen – Innenstadt Kassel“. Uni meets KAZ: Diskurs im KAZ im KUBA. Dieter Beig (B90/Grüne, Kassel), Reinhard Paulun (BDA, Kassel), Prof. Ariane Röntz, Prof. Wolfgang Schulze. Moderation: Prof. Manuel Cuadra. Kassel, Henschelstraße 2, 1. OG, Hörsaal 1140. 19 Uhr. Information: Prof. Dr. Manuel Cuadra, Tel: (0561) 804-3632 (Sekr.)
Juli	
01. Studentenwerk	Internationales Campusfest. Kassel, Campus Holländischer Platz. 18:30 Uhr. Information: Brigitte Schwarz, Tel: (0561) 804-2565
STUK	Krankheit der Jugend von Ferdinand Bruckner. 34117 Kassel, Dock 4, Untere Karlsstraße 4, Studiobühne Deck 1. 19:30 Uhr. Information: Ulrike Birgmeier und Volker Hänel, Tel: (0561) 7013559
04. STUK	Aber die Liebe hört nimmer auf. „Kasimir und Karoline“ von Ödön von Horvath. 34117 Kassel, Dock 4, Untere Karlsstraße 4, Studiobühne Deck 1. 19:30 Uhr. Information: Ulrike Birgmeier und Volker Hänel, Tel: (0561) 7013559
ESG / KHG Kassel	Im Dialog – Universitätspredigten in der Karlskirche, Prof. Dr. Daniel Göke im Dialog mit 1. Korintherbrief 13,1–13 „Glaube, Liebe, Hoffnung“ Kassel, Karlsplatz, Karlskirche, 18 Uhr. Information: Studentenpfarrer Krischan Heinemann, Tel: (0561) 872075, Fax: (0561) 872035
05. Sozialwesen	Die Aktivitäten des Vereins Respekt e.V. am Beispiel des Jugendkonfliktmanagements. Praxis-kolloquium. Christiane Gryscyk. Universität Kassel, Campus Holländischer Platz, Arnold-Bode-Straße 10, Raum: 3219. 18 Uhr. Information: Frau Böttger, Tel: (0561) 804-2905
06. Wirtschaftsrecht	Colloquium Recht und Ökonomie. Corporate Governance und Messung von Macht. Vortrag. Walter Andert, Universität Kassel. Campus Holländischer Platz, Nora-Platiel-Straße 5, Raum: 3107. 11:45 bis 13 Uhr. Information: Walter Andert, Tel: (0561) 804-3766
07. asl	„Landschaftsarchitektur in Middle East“. Uni meets KAZ: Diskurs im KAZ im KUBA. Daniel Wolf, Landschaftsarchitekt, ICON Management Abu Dhabi. Kassel, Henschelstraße 2, 1. OG, Hörsaal 1140. 19 Uhr. Information: Prof. Dr. Manuel Cuadra, Tel: (0561) 804-3632 (Sekr.)
Sozialwesen	Arbeiten in England im Sozialen Sektor. Jacaranda Recruitment, London. Kassel, Arnold-Bode-Str. 10, Raum: 1219. 14 bis 16 Uhr. Information: Prof. Dr. Eckhard Hansen / Prof. Dr. Mark Schrödter, Tel: (0561) 804-2938
08. Wirtschaftswissenschaften	Symposium aus Anlass der Emeritierung von Prof. Dr. Hans G. Nutzinger. Universität Kassel, Campus Holländischer Platz, Gießhaus. 15:30 Uhr, Anmeldung unter staedele@uni-kassel.de. Information: Frau Städele, Tel: (0561) 804-3064.
11. KHS	Jahresausstellung Rundgang. Ausstellung. Kunsthochschule Kassel, Menzelstraße 13–15. 9 bis 18 Uhr. Information: Nadja Schulze, Tel: (0561) 804-5366
12. Werkstofftechnik	Die material- und prozesstechnische Herausforderung eines hybriden Getriebegehäuses. Vortrag. Dipl.-Ing. J. Weber, Institut für Werkstofftechnik, Universität Kassel. Kassel, Mönchebergstraße 3, Raum: 2120. 16:15 bis 17:15 Uhr. Information: Anis Cherif, Tel: (0561) 804-3701
13. Chemie	Chemisches Kolloquium. JCF-Veranstaltung. Kassel, Heinrich-Plett-Str. 40, HS 1409. 17:15 Uhr. Information: Prof. Dr. Rüdiger Faust, Tel: (0561) 804-4750
Maschinenbau	Ergonomische Gestaltung schafft Zukunftsfähigkeit – Erfahrungen aus einem Pilotprojekt der RWE Power AG. Dr. Markus Buch, RWE Power AG, Kassel, Heinrich-Plett-Str. 40, Raum: 236. 17 bis 18 Uhr. Information: Dipl.-Soz.päd. Ingrid Pahls, Tel: (0561) 804-4210
14. asl	Fusion – positionen zu architektur, stadt und landschaft. ConFUSION? Studio-Didaktik im Diskurs.conFUSION? – Studio-Didaktik im Diskurs mit Christl Drey, Wigbert Riehl, Wolfgang Schulze. Moderation: Prof. Manuel Cuadra. Kassel, Henschelstraße 2, 1. OG, Hörsaal 1140. 19 Uhr. Information: Prof. Dr. Manuel Cuadra, Tel: (0561) 804- 3632 (Sekr.)
Studium und Lehre	Master- Informationstag. Informationsveranstaltung. 34109 Kassel, Universität Kassel, Campus Holländischer Platz, Gießhaus. 14 bis 18 Uhr. Information: Thomas Haubrich, Tel: (0561) 804-3598
25. Literaturwissenschaft	Awareness Matters – Language Culture Literacy. 10th International Conference of the Association for Language Awareness. Kassel, Universität Kassel. Information: Prof. Dr. Claudia Finkbeiner, Tel: (0561) 804-3353.
August	
29. Tropengewächshaus	Themenstunde rund um die Tomate: Von Ochsenherzen und Grünen Zebras. Vortrag. Witzenhäusen, Steinstraße 19. 14 Uhr. Information: Marina Hethke, Tel: (05542) 981231
September	
06. CESR	3rd World Congress on Social Simulation. Kongress. 34125 Kassel, Universität Kassel, Kurt-Wolters-Str. 3. Information: Silke Kuhn, Tel: (0561) 804-3906
13. INCHER	Professionen im Gefüge der Hochschulen – Zeiten des Wandels. Forschungscolloquium. Kassel, Universität Kassel, Campus Holländischer Platz. 17 Uhr. Information: Nadine Merkator, Tel: (0561) 804-2491
27. Maschinenbau	365 Orte im Land der Ideen. Ausgewählter Ort: „Greifen begreifen“ – die künstliche Hand. Universität Kassel, Mönchebergstr. 7, 9- 16:15 Uhr. Information: Prof. Dr.-Ing. Bernd Klein, Tel: (0561) 804-2767 Diese Übersicht enthält eine Auswahl von Veranstaltungen der Universität Kassel. Die vollständige Liste aller Termine finden Sie unter www.uni-kassel.de/go/veranstaltungen

Rasender Stillstand der Welt

Studententheater inszeniert Ödön von Horváths „Kasimir und Karoline“



Feiern bis der Arzt kommt: (v.l.) Stephan Karbaum, Simone Gre-gor, Isabel Schließmann, Anna-Maria Lattemann, Marc Andrejkovits, Mona Hauser
Foto: STUK

Wild rast die Achterbahn. Ausgelassen und hemmungslos feiern die Gäste eines in schrillum Plastiklook eingerichteten Clubs. Ulrike Birgmeier und Volker Hänel, das Regieduo des Kasseler Studententheaters, haben das gesellschaftskritische Volksstück des österreichisch-ungarischen Autors Ödön von Horváth um einen zweiten Schauplatz erweitert: Neben der Münchner Oktoberfest-wiese kompensieren die Protagonisten ihre Orientierungslosigkeit durch Unterhaltung und Konsum in einem Vergnügungsschuppen. „Das erste Vergnügen ist das letzte Vergnügen ist das letzte Vergnügen ist das letzte Vergnügen“ ruft die „Chefin“ der Kneipe, eine Peitsche schwingende Domina (Mona Hauser). Dort möchte Karoline (Jana Grüner), die Verlobte des Ex-Chauffeurs Kasimir (Christian Köhn), unbedingt feiern.

Dem jungen Mann ist danach jedoch gar nicht zumute; hat er doch gerade seine Arbeit verloren. Die Aussichten auf eine rasche Neueinstellung sind, angesichts der tobenden Wirtschaftskrise – Horváths Stück spielt unmittelbar nach dem Börsencrash von 1929 – nicht sonderlich gut. Hält seine Karoline auch zu ihm, obwohl er „abgebaut“ ist? Karoline will sich amüsieren und gerät schnell in die Mühlen der vergnügungssüchtigen Gesellschaft. Schürzinger, ein einfacher Materialprüfer, steht ihr zur Seite. Stephan Karbaum spielt diese Figur mit viel Charakter und Leidenschaft. Ebenso überzeugt Anna-Maria Lattemann in der Rolle einer egozentrischen Geschäftsfrau, die es auf ein Abenteuer mit Karoline abgesehen hat. Die ursprünglich männliche Rolle des reichen Verführers Rauch wurde hier vom STUK-Regie-Duo

sanft adaptiert und weiterentwickelt. Die Horváthsche Thematik gesellschaftlicher Entfremdung in einer kapitalistischen „Spaßgesellschaft“, in der sich ursprüngliche Werte in ein sinnloses Streben nach Konsum verändern, ist noch immer hoch aktuell. Diesen Bezug herzustellen und die Stumpfheit des Gesellschaftswandels emotional zu erfassen und zu transportieren gelang dem studentischen Ensemble auf vielfältiger Weise. Das adäquate Bühnenbild im Dock 4 verstärkte die kalte und hoffnungslose Stimmung. Lediglich die zum Teil darstellerisch überzeichneten Figuren lenken etwas von dieser Intention ab. Parallel steht in diesem Semester Ferdinand Brückners „Krankheit der Jugend“ auf dem Spielplan. Auch dieses Stück ist geprägt von Sinn-suche und Aktualität.

Aleksandra Czajkowska

Kongress: Kultur und Sprache

Universität Kassel richtet ALA 2010 aus

Wie Fremdsprachen in anderen Kulturen und am Arbeitsplatz wirken, ist Thema des 10. Kongresses der Association for Language Awareness (ALA), der vom 25. bis 28. Juli an der Universität Kassel stattfindet. Im Mittelpunkt stehen pädagogische, ökonomische und politische Aspekte der Wissensbildung in Bezug auf Fremdsprachen und verschiedene Kulturen. So soll beispielsweise erörtert werden, welche Rolle das kulturelle Bewusstsein beim Lehren und Lernen einer Sprache spielt. 200

Wissenschaftler aus über 50 Ländern referieren. Alle zwei Jahre lädt die internationale Wissenschaft ALA zum Kongress, zuletzt in China. Präsidentin der ALA ist die Kasseler Professorin Dr. Claudia Finkbeiner. Der Kongress richtet sich an Forscher, Studierende, Lehrer und Fachleute aus der Wirtschaft. Die Teilnahmegebühr beträgt 250 Euro, Studierende zahlen 120 Euro. Eine Anmeldung ist über die Internetseite www.uni-kassel.de/go/ala2010 möglich. dm

Der publik Kulturkalender

AUSSTELLUNGEN
Kasseler Kunstverein
Fridericianum, Friedrichsplatz 18.
„On Demand. Performance-Dinner zum 175. Geburtstag des Kasseler Kunstvereins“. 1. bis 3. Juli.
„Vom Himmel der Ästhetik und die Moral von der Geschicht“. Eine künstlerische Intervention im Spannungsfeld von Kunst, Naturwissenschaft, Ethik und Religion“. Patrick Huber und Ute Lindner. Kunstprojekt Copyright No. 8. Tagung am 9. Juli. Ausstellung bis 18. Juli. Mi–So 11–18 Uhr, www.kasselerkunstverein.de

Kunsthalle Fridericianum
Friedrichsplatz 18.
„D.I.V.O. Institute presents Fridericianum“. 1. bis 14. Juli.
Monica Bonvicini: Both Ends. 28. August bis 14. November. Mi–So 11–18 Uhr www.fridericianum.de

Caricatura
Galerie für komische Kunst im Kulturbahnhof, Rainer-Dierichs-Platz 1.
Sommerakademie für Komische Kunst. Workshop vom 1. bis 8. August.
Do–Fr 14–20 Uhr, Sa, So und feiertags 12–20 Uhr www.caricatura.de

Museum für Sepulkralkultur
Weinbergstr. 25–27, 34117 Kassel
„Orte ohne Wiederkehr“. Fotografien von Johannes Twielemeyer. Bis 12. September. www.sepulkralmuseum.de

Schloss Wilhelmshöhe, Gemäldegalerie Alter Meister und Antikensammlung
„Der Silberschatz der Landgrafen“. Bis 5. September, Di–So 10–17 Uhr www.museum-kassel.de

THEATER
18. September, 19:30 Uhr, Opernhaus
„Lear“. Oper von Aribert Reimann. Inszenierung: Paul Esterhazy, Musikalische Leitung: Patrik Ringborg
25. September, 19:30 Uhr, Schauspielhaus
„Warten auf Godot“. Von Samuel Beckett. Inszenierung: Thomas Bockelmann www.staatstheater-kassel.de

TAGUNG
„Alice Munro. Kunstform Short Story“. Reihe „Literatur verstehen“. 2. bis 4. Juli. Leitung: Dr. Heidi Gidion, Göttingen. Ev. Akademie Hofgeismar.
Anmeldung: Tel. 05671-8810 oder www.akademie-hofgeismar.de

UNSER TIPP
Die Tagungen der Ev. Akademie in Hofgeismar können eine Ergänzung zum Studium bilden. Mit dem Seminar über die kanadische Autorin Alice Munro bietet die Literaturwissenschaftlerin Dr. Heidi Gidion anhand von Lektüre, Analyse und Verfilmung des Bandes „Himmel und Hölle“ einen Beitrag zur Literaturwissenschaft an.

Claudia v. Dehn

Kunsthochschule Rundgang 2010

Die Kunsthochschule lädt vom 12. bis 18. Juli zu den alljährlichen Ausstellungen „Rundgang 2010“ und „examen 2010“ ein. Während des multimedialen Kunstfestes „Rundgang 2010“ präsentieren die Studierenden der Bildenden Kunst, Visuellen Kommunikation, des Produkt Designs und der Kunstpädagogik ihre Arbeiten. Neben der Ausstellung gibt es ein Rahmenprogramm mit Filmvorführungen, Performances und interaktiven Medieninstallationen. Im Bali-Kino zeigt die Filmklasse der Kunsthochschule vom 15. bis zum 17. Juli jeweils um 22 Uhr neueste Produktionen. Die Kunstwissenschaft organisiert anlässlich des Rundgangs eine Vortragsreihe. Elisa Steltner und Nadja Ruby, Studierende des Produkt Designs, laden für das Projekt „Alte Liebe“ ältere Menschen zum Stricken und Häkeln in die Räume der Kunsthochschule ein, die Erzeugnisse werden während des Rundgangs hergestellt und verkauft. Vom 10. bis zum 17. Juli präsentieren die Absolventen und Meister-schüler der Studiengänge Bildende Kunst, Visuelle Kommunikation, Produkt Design und Kunstpädagogik ihre Arbeiten in der Ausstellung „examen 2010“ in der documenta-Halle. ms
Weitere Informationen unter: www.examen10.de www.rundgang2010.de

Campusfest Akrobatik und Disko

Studentenwerk und Universität richten am Donnerstag, den 1. Juli ab 20 Uhr das Campusfest 2010 rund um die Zentralmensa am Holländischen Platz aus. Mit einem einstündigen Konzert zu „Alternative Rock“ unter freiem Himmel werden die Gäste auf den Abend eingestimmt. Um 21 Uhr startet das traditionelle Kleinkunstprogramm in der Mensa. Kasseler Studierende präsentieren verblüffende Talente jenseits des studentischen Alltags: Tanz, Gesang und Akrobatik. Anschließend wird die Mensa zur Disko – bis zwei Uhr morgens können die Gäste das Tanzbein schwingen. bs

Impressum

Verlag und Herausgeber: Universität Kassel, Kommunikation, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Redaktion: Dr. Guido Rijkhoek (verantwortlich), Daniela Menzel, Christine Mandel, Mönchebergstr. 19, 34109 Kassel, Tel. (0561) 804-2475, -2217, Fax -7216. E-mail: publik@uni-kassel.de
Layout: Christiane Rentzing, Nina Eisenlohr, Yushu Mose Zopf, Tilla Theiß. Erscheinungsweise: neunmal jährlich (monatlich während der Vorlesungszeit). Bezugspreis 9 € jährlich. Namentlich gezeichnete Beiträge stimmen nicht unbedingt mit der Auffassung der Redaktion überein.
Bei Nachdruck Belegexemplar erwünscht. Druck: Druck- u. Verlagshaus Thiele & Schwarz GmbH, Kassel-Waldau
Anzeigen: Thiele & Schwarz, Helmut Wiegand, Tel. (0561) 894499, Fax 895897



Vize-Präsident Prof. Dr.-Ing. Martin Lawrenz: „Uni Kassel will im Wettbewerb aufholen.“ Archivfoto: Fischer

Exzellenzinitiative

Forschungsperspektive auf hohem Niveau

Es zählt zu den Aufgaben der Universitäten, durch wissenschaftliches Forschen und Lehren unsere Welt zu erklären. Wir sind aufgefordert, Lösungen für kommende Herausforderungen zu erarbeiten und Unbekanntes zu erschließen. Damit sind die Universitäten und die in ihr tätigen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler schon lange in einem Wettbewerb, der keine regionalen Grenzen kennt.

Die Möglichkeit, weltweit sichtbar zu sein, ist dabei in besonderer Weise von der lokalen Situation abhängig. Es ist kein Geheimnis, dass die zur Verfügung stehenden Ressourcen den Erfolg in der Forschung wesentlich beeinflussen. In einer gemeinsamen Maßnahme haben Bund und Länder 2005 mit der Exzellenzinitiative begonnen, einzelne Universitäten in ihrer Forschung gezielt zu fördern, um sie international wettbewerbsfähiger zu machen. Die Gewinner schmücken sich heute mit dem Begriff der Elite-Universität, verfügen über beachtliche zusätzliche Mittel und so über einen Vorsprung in jedem weiteren Wettbewerb um Forschungsmittel.

Das LOEWE-Programm der Landesregierung bietet den hessischen Hochschulen durch eine mehrjährige Anschubförderung die Möglichkeit, im bundesweiten Wettbewerb aufzuholen. Unsere junge Universität hat trotz der bestehenden Nachteile in der Ausstattung erhebliche Anstrengungen unternommen, um unter diesen Bedingungen Plätze gut zu machen. Ein Beispiel ist der Son-

derforschungsbereich Transregio 30, bei dem neue thermo-mechanische Produktionsprozesse unter Berücksichtigung des Materialverhaltens den Schwerpunkt bilden. Die hervorragende Bewertung der geleisteten Arbeiten hat jetzt zur Bewilligung der zweiten vierjährigen Förderung geführt. Die Einwerbung des LOEWE-Schwerpunktes VENUS ist ein weiterer Erfolg. Forschungen zum Einsatz mobiler Informationssysteme in wechselnden Umgebungen stehen hier im Mittelpunkt. Dabei bilden technische, rechtliche und gesellschaftliche Fragestellungen der Vernetzung das verbindende Element.

Beide Projekte sind Beispiele, wie die erforderliche kritische Masse durch enge Kooperation der beteiligten Fachgebiete gebildet werden kann. Mit der Beteiligung an diesen Programmen dokumentiert unsere Hochschule ihre Strategie, sich als anerkannte Forschungsuniversität zu etablieren. 2010 beginnen neue Runden des LOEWE-Programms und der Exzellenzinitiative. Anträge, die eine langfristige Forschungsperspektive auf hohem Niveau aufzeigen, befinden sich in unserer Universität in der Vorbereitung. Wir wissen von kompetenter Seite, dass bei der Entscheidung über Erfolg oder Misserfolg eines Antrags die Erfolgreichen oft nur eine Nasenlänge voraus sind. Dieser sportliche Aspekt sollte uns motivieren, alle verfügbaren Potenziale zu nutzen.

Prof. Dr.-Ing. Martin Lawrenz

Heißer Draht zur Technik

IT-Servicezentrum neu strukturiert – zentrale Anlaufstelle für Kunden eingerichtet

Das IT-Servicezentrum (ITS) hat sich neu aufgestellt. Fortan besteht das ehemalige Hochschulrechenzentrum (HRZ) der Uni Kassel aus drei Abteilungen: dem Nutzer-, Infrastruktur- und Anwendungsmanagement. Die frische Struktur verspricht eine verbesserte Nutzerbetreuung. Zurzeit wird ein IT-Servicedesk eingerichtet, der künftig Fragen von Uni-Angehörigen über eine zentrale Telefonnummer und E-Mailadresse entgegennimmt, diese sofort beantwortet oder umgehend an den richtigen Ansprechpartner vermittelt.

Damit will die Universität den technischen Anforderungen der Fachbereiche und der Verwaltung gerecht werden. „Ich sehe in der neuen, leistungsfähigen, dienstleistungs- und ergebnisorientierten IT-Organisation ein zentrales Hilfsmittel der Universität zur Bewältigung der Herausforderungen, denen sie sich in den nächsten Jahren stellen muss. Und ich freue mich darüber, dass die Crew des ITS, die die neue Organisation mitentwickelt hat, deren Ziele zur Grundlage ihres Handelns machen will“, sagt Uni-Kanzler Dr. Robert Kuhn. Drei volle Stellen sieht die Hochschule für den optimierten Kundenkontakt vor. Das Besetzungsverfahren läuft.

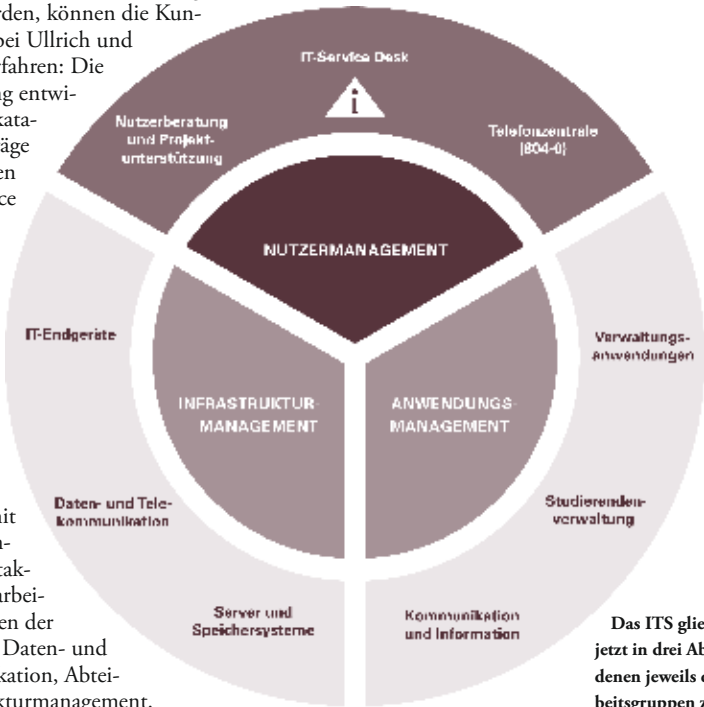
Ebenfalls im Nutzermanagement angesiedelt sind die detaillierte Nutzerberatung und die Projektunterstützung. Dagmar Ullrich und Dr. Dirk Heinemann beraten künftig Fachbereiche sowie zentrale Einrichtungen bei Datenverarbeitungs-Projekten. Dazu zählen beispielsweise

die Zusammenstellung von Soft- und Hardware für neue Fachgebiete oder die Einbindung einer Datenbank-anwendung in bestehende Systeme. Welche Dienste in welchem Umfang angeboten werden, können die Kunden ebenfalls bei Ullrich und Heinemann erfahren: Die Nutzerberatung entwickelt Produktkataloge und Verträge über Leistungen des ITS (Service Level Agreements).

Der IT-Servicedesk wird eng mit allen Arbeitsgruppen der drei Abteilungen zusammenarbeiten. Tritt beispielsweise ein Problem mit der Netzverbindung auf, kontaktieren die Mitarbeiter ihre Kollegen der Arbeitsgruppe Daten- und Telekommunikation, Abteilung Infrastrukturmanagement. Hat ein Student Probleme mit der Weiterleitung seiner E-mails, fällt dies in die Zuständigkeit der Arbeitsgruppe Kommunikation und Information, Abteilung Anwendungsmanagement.

Ausführliche Informationen zu den einzelnen Arbeitsgruppen des ITS sind unter www.uni-kassel.de/its/ueber-uns nachzulesen.

Daniela Menzel



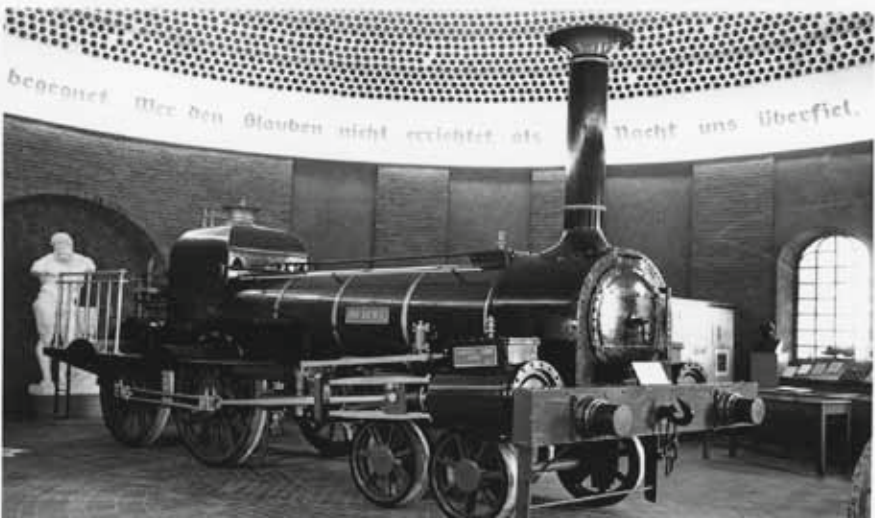
Das ITS gliedert sich jetzt in drei Abteilungen, denen jeweils drei Arbeitsgruppen zugeordnet sind
Grafik: Theiß

Vor 200 Jahren wurde die Firma Henschel gegründet

Unternehmenshistorisches Kolloquium und Festakt eröffnen Henschelsommer im Gießhaus der Universität

Mit einem Festakt im historischen Gießhaus der Universität Kassel ist an die Gründung der Firma Henschel vor 200 Jahren erinnert worden. Die Feier im ältesten noch existierenden Gebäude des Traditionsunternehmens, zu der die Universität in Kooperation mit der „Interessengemeinschaft Henschelsommer 2010“ eingeladen hat, war Startpunkt einer Veranstaltungsreihe in Kassel. Am Festakt nahmen auch Mitglieder der Familie Henschel teil, untermalt vom „Henschelchor 1898 e. V.“. Im kuppelförmigen Gießhaus, das Symbol für den Aufstieg einer Familienwerkstatt zum Weltunternehmen und einst größten Arbeitgeber Kassels ist, findet am 29. Juni auch ein wirtschaftshistorisches Kolloquium statt. Dabei soll die Entwicklung und die Bedeutung des legendären Fahrzeug- und Lokomotivherstellers beleuchtet werden. Eine Podiumsdiskussion ab 17.30 Uhr thematisiert zudem die Perspekti-

ven Nordhessens als innovative Wachstumsregion. Die Veranstalter, Prof. Dr. Richard Vahrenkamp von der Uni Kassel und Ao. Univ.-Prof. Dr. Jürgen Nautz von der Uni Wien, wollen einen Tag später dann im Werkstattgespräch diskutieren, wie das umfangreiche Archiv der Familie Henschel unter Berücksichtigung neuerer Forschungskonzepte erschlossen werden kann. Bis Ende September soll Kassel einen Henschelsommer mit zahlreichen Angeboten erleben. Zum Auf-



takt wird u.a. das Depot des Technikmuseums (Werk Rothenditmold) seine Tore für Besucher öffnen. Gemeinsam mit dem benachbarten Henschelmuseum (Wolfhager Straße

109) soll hier die ganze Bandbreite der Produkte von Lokomotiven über Kessel und Motoren bis zu Werkzeugen und Lkw präsentiert werden. Von den Firmen auf den ehemaligen

Henschelstandorten wird am 29. August ab 10 Uhr auf dem Gelände Mittelfeld ein Familientag stattfinden. Historische und moderne Lokomotiven werden einen Schwerpunkt bilden. Universität und Volkshochschule Region Kassel bieten im September eine Vortragsreihe zu „200 Jahre Henschel“ in Kassel.

Der Ingenieur Georg Christian Carl Henschel gründete 1810 die Henschelei, eine Gießerei, die sich später zum Lokomotiv-, Automobil- und Flugzeughersteller weiter entwickelte und die nordhessische Region als innovativen Industriestandort prägte. Im Lokomotivbau war das Unternehmen lange Zeit Weltmarktführer.

Die Universität Kassel hat ihren Hauptcampus am Holländischen Gelände der Henschelwerke errichtet und bezieht sich in ihrer Architektur explizit noch heute auf das Industrieunternehmen. Annette Ulbricht

Zehn Jahre International House

Das Gästehaus der Universität ist Heimat auf Zeit und Ort kultureller Begegnung



Das International House beherbergte bereits 724 Gäste
Foto: Archiv

„Spiritus rector“ des Gästehauses ist Prof. Dr. Herbert Haf, der in seiner Zeit als dreimaliger Vizepräsident seit 1994 für die Einrichtung gekämpft hatte: „Mein besonderes Anliegen war nicht allein, unsere internationalen Gäste angemessen untergebracht zu wissen. Besonders wichtig war mir, eine Begegnungstätte für den kulturellen Austausch in beide Richtungen zu schaffen“. Als Vorsitzender des Kuratoriums des Gästehauses hat er sich eingesetzt, dass die Gastwissenschaftler gut betreut werden und Einblicke in die deutsche Kultur und die deutsche Lebensweise erhalten. Die Freundesgesellschaft

der Universität hatte eine Stiftung aufgelegt, aus deren Erträgen die kulturellen Aktivitäten im internationalen Gästehaus unterstützt werden. Attraktive Jahresprogramme werden dazu von Anke Ickler vom Akademischen Auslandsamt organisiert – von der Adventsfeier über Ausflüge zu deutschen Kulturstätten bis hin zu Betriebsbesichtigungen. Die internationalen Wissenschaftler präsentieren in Länderbeiträgen ihre Heimat und ihre Heimathochschulen. Haf gibt nun nach zehn Jahren den Vorsitz ab, benannt wird als Nachfolger Prof. Dr. Wolfram Koepf.

Annette Ulbricht



Wechselnder Vorsitz nach zehn Jahren: (v.l.n.r.) Prof. Dr. Herbert Haf, ehemaliger Vorsitzender des Kuratoriums des Gästehauses mit Anke Ickler vom Akademischen Auslandsamt und Prof. Dr. Wolfram Koepf, amtierender Vorsitzender des Kuratoriums.
Foto: AAA

Seit 2000 ist das International House der Kasseler Universität Heimat auf Zeit für Gastwissenschaftlerinnen und Gastwissenschaftler, die sich in Kassel aufhalten. Die campusnahen Wohnungen für Einzelpersonen, aber auch größere Familien, werden vom Studentenwerk Kassel betreut. 724 Hauptmieter, Einzelpersonen, aber auch Familien, nutzten seit Eröffnung das Gästehaus, das vom Kasseler Architekturprofessor und Alumnus Dipl.-Ing. Wolfgang Schulze entworfen wurde; es wurde zweifach mit Architekturpreisen ausgezeichnet. Mithilfe von Land und Sponsoren aus Kassel, allen voran dem Kasseler Hochschulbund, wurden Bau und Ausstattung des Gästehauses unterstützt. Besichtigungen des Gästehauses sind am Tag der offenen Tür, 1. Juli, 16 bis 18 Uhr, Mönchebergstraße 11a, möglich.

Kasseler Hochschulbund

Als Universitätsgesellschaft in die Zukunft

Die Wurzeln bleiben, der Name ist neu. Die Mitgliederversammlung des Kasseler Hochschulbunds (KHB) hat den Verein Anfang Juni in Universitätsgesellschaft Kassel e.V. umbenannt. „Wir wollen als Freundesgesellschaft und aktive Gemeinschaft die Universität Kassel begleiten und bei der Realisierung ihrer Zielsetzungen und Konzepte unterstützen“, sagte der Vorsitzende Andreas Fehr. „Mit der Wandlung zur Universitätsgesellschaft Kassel nehmen wir auch die unglaublich dynamische Entwicklung von der Gesamthochschule zur Universität Kassel auf und verknüpfen uns deutlich sichtbar mit dieser.“

Verbunden mit der Namensänderung ist auch eine organisatorische Neuausrichtung. So will die Universitätsgesellschaft in „Leuchtturmprojekten“ sichtbar werden – etwa durch Förderung herausragender Projekte oder durch Mitorganisation besonderer Events. Unter anderem bei den Veranstaltungen anlässlich des vierzigjährigen Bestehens der Uni im Jahr 2011 will man deutlich wahrnehmbar sein. „Wir sehen unsere Aufgabe als Mittler zwischen der Universität und ihrem Umfeld und wollen den Dialog wie auch die Kooperation der an der Hochschule vertretenen Disziplinen mit interessierten Personen und Institutionen fördern“, erklärte Fehr. Das bisherige Kuratorium wurde abgeschafft. Die neue Gesellschaft erhält dadurch ein

schlankeres Organisationsmodell, das auf die aktive Beteiligung aller Mitglieder als „Botschafter“ der Hochschule setzt. Ehrenmitglieder können jedoch weiterhin benannt werden. Eine Arbeitsgruppe, an der auch Unipräsident Prof. Dr. Rolf-Dieter Postlep beteiligt war, hatte das neue Selbstverständnis der Universitätsgesellschaft erarbeitet.

40 000 Euro Förderung im Jahr 2009

Der KHB war 1977 aus dem „Arbeitskreis Universität Kassel“ hervorgegangen. Dieser hatte als Zusammenschluss engagierter Bürgerinnen und Bürger wesentlich dazu beigetragen, dass die Gesamthochschule Kassel 1971 gegründet wurde. Der Verein hat die Hochschule seither intensiv unterstützt.

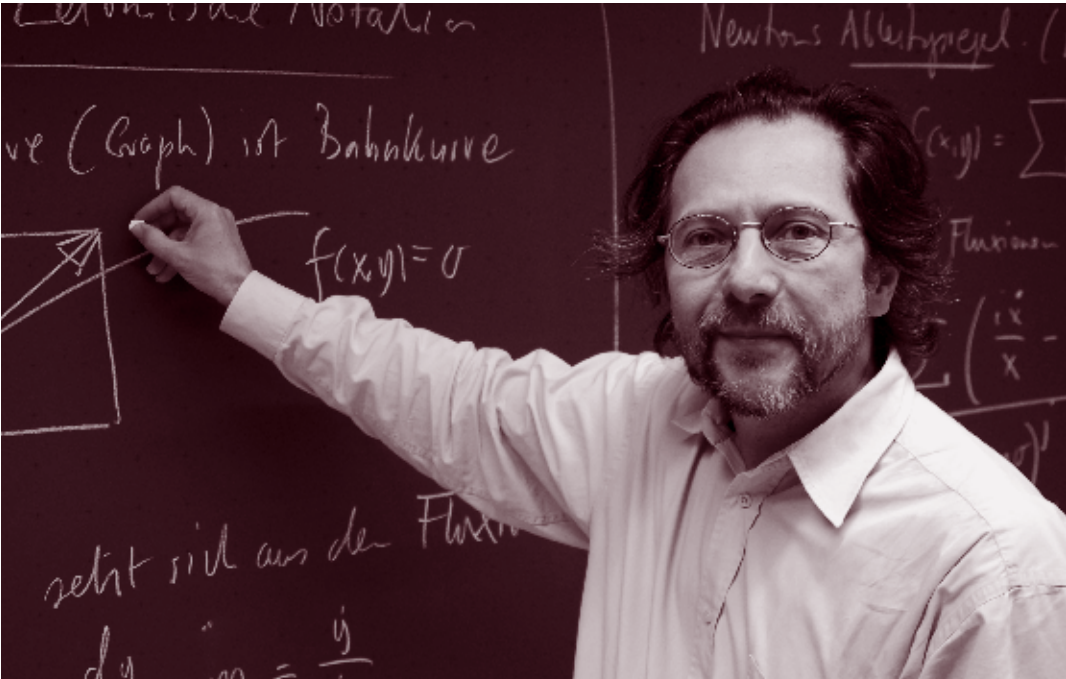
Für Anträge zur Förderung von Tagungen aus den Fachbereichen, Freitischen oder Universitätschor und -orchester stellte der KHB im Jahr 2009 rund 40 000 Euro zur Verfügung. Zudem förderte er aus seiner Stiftung Aktivitäten zur kulturellen Begegnung im International House, wie Schatzmeister Volker Stockmeyer ausführte. Dem Vorstand wurde für seine Arbeit im Jahr 2009 Entlastung erteilt.

Informationen zum Eintritt in die Universitätsgesellschaft sind über kbb@uni-kassel.de und telefonisch mittwochs unter 16652 zu erhalten. Annette Ulbricht



Erste Hilfe bei Rechenproblemen: Rat vom Professor

Wolfram Koepf beantwortet Fragen rund um Zahlen auf dem Online-Portal www.mathematik.de



Beantwortet rund 100 Fragen pro Monat: Prof. Dr. Wolfram Koepf
Foto: Theiß

Die Internetseite der Deutschen Mathematiker-Vereinigung www.mathematik.de gibt Erste Hilfe für Laien, Schüler und Praktiker, die im Beruf mit Rechenproblemen zu tun haben. Sie bietet ständig aktualisiert Wissenswertes aus der Welt der Zahlen und wirbt für den Beruf des Mathematikers. Als verantwortlicher Redakteur gestaltet sie Professor Dr. Wolfram Koepf vom Institut für Mathematik.

publik: Mathematik ist ja nicht jedermanns Sache. Für viele Schüler ist sie sogar häufig ein Angstfach. Wer klickt denn Ihre Seite am häufigsten an?
Koepf: Die Statistik besagt, dass unsere Seite hauptsächlich von Schülern besucht wird. Manche, die von ihren Lehrern keine zufriedenstellende Antwort auf ein mathematisches Problem erhalten haben oder mit einer Aufgabenstellung nicht klar kommen, fragen dann uns. Mathematik.

de bietet Informationen, die häufig nicht in Schulbüchern stehen, zum Beispiel, dass man den zweiten Strahlensatz – im Gegensatz zum ersten – nicht umkehren kann. Allerdings können wir den Schülern nicht die Hausaufgaben erledigen. Wir ersetzen keine Nachhilfe.
publik: Wer fragt Sie sonst noch um Rat?
Koepf: Das sind ganz unterschiedliche Leute mit sehr verschiedenen Fragestellungen. Vor kurzem hatte ich die

Anfrage eines Diplom-Ingenieurs, der wissen wollte, wie man die Formel für den Wärmedurchgangskoeffizienten, also den Maßstab für die Wärmedämmung eines Gebäudes, richtig rechnet.
publik: Konnten Sie dem Mann helfen?
Koepf: Ja. Es ging um die Frage, ob Multiplikationen stets der Division vorgehen. Diese Regel wird international aber nicht einheitlich angewandt und folglich sieht die Formel auf verschiedenen Internetseiten verschieden aus.
publik: Bekommen sie viele Anfragen?
Koepf: Im Schnitt wird unser Portal 2000 Mal pro Tag angeklickt. Konkrete Anfragen zu mathematischen Problemen erhalte ich etwa 100 pro Monat. Mein Mitarbeiter Torsten Sprenger unterstützt mich bei der Bearbeitung. Daneben haben wir noch einige studentische Hilfskräfte, es könnten ruhig noch mehr sein.
publik: Wie ist das Echo Ihres Internet-Publikums?
Koepf: Wir erhalten viel Zuspruch. Ich darf einmal aus der E-Mail einer österreichischen Schülerin zitieren: „Ich möchte mal ein großes Lob an euch aussprechen. Die Seite ist echt klasse“, heißt es da. Die Schülerin hat sich da für eine „1“ in einem Mathe-Referat bedankt, das sie mit Hilfe unserer Seite gehalten hat.
publik: Ist die Konzeption und der Internet-Auftritt von Mathematik.de noch ausbaufähig?

Koepf: Ich will neue Akzente setzen. Leider gibt es ja kein Berufsbild des Mathematikers. Deshalb sind viele junge Leute unsicher, was sie später mit Mathematik überhaupt anfangen können und wie die Karrierechancen sind. Die Berufschancen eines ausgebildeten Mathematikers sind übrigens erstklassig. Das fehlende Berufsbild wirkt sich negativ auf die Studentenzahlen in diesem Fach aus. Deshalb will ich Mathematiker, die im Beruf stehen, auf unserer Seite mit ihrer Erfahrung zu Wort kommen lassen. Daneben soll die „Erste-Hilfe“-Rubrik multimedial ausgebaut werden. Die Benutzer können dann auf unserer Plattform auch gleich ihr Problem rechnen. Bisher ist die Seite mehr als Lesebuch angelegt.
publik: Wie hoch steht Mathematik denn überhaupt bei den Bürgern in Deutschland im Kurs?
Koepf: Das Fach wird deutlich unterschätzt. Bei einer Umfrage haben Erwachsene zwischen 18 und 65 Jahren die Mathematik auf Platz Eins der populärsten Schulfächer gesetzt. Erst dann folgen Sport, Geschichte und Erdkunde. Ein ähnliches Bild hat sich bei einer repräsentativen Studie ergeben. Danach macht den Schülern im Unterricht neben Mathematik nur Sport noch mehr Spaß. Beim Berufsrating eines US-amerikanischen Jobvermittlungsunternehmens haben mathematische Berufe die ersten drei Plätze belegt. Ausführlich nachzulesen ist das alles in unserer Rubrik „Neuigkeiten“. *Peter Dilling*

Schutzschirm für den Menschen

International Conference on Networked Sensing

In wenigen Jahrzehnten wird die Technik in der Lage sein, einen unsichtbaren Schutzschirm um den Menschen zu legen, der ihn vor gesundheitlichen Gefahren bewahrt, seine Mobilität verbessert und den persönlichen Energieverbrauch senkt. Als Schlüssel gelten vernetzte Sensorensysteme aus winzigen elektronischen Bauteilen. Mit der Entwicklung und dem Einsatz dieser Systeme befasste sich die International Conference on Networked Sensing Systems (INSS) 2010, die vom 15. bis 18. Juni erstmals in Kassel stattfand.
Das Massachusetts Institute of Technology (MIT) reiht vernetzte Sensorensysteme unter die zehn wichtigsten Zukunftstechnologien weltweit ein: Sensornetze könnten in wenigen Jahren den Alltag der Menschen so tief greifend verändern wie Automobile oder Computer. Rund 160 Wissenschaftler nahmen an der INSS 2010 teil, zu der Prof. Dr. Hartmut Hillmer vom Institut für Nanostrukturtechnologie und Analytik an der Universität Kassel eingeladen hatte.

Im Dienst des Menschen

„Ziel der Forschung ist es, vernetzte Sensorensysteme ganz in den Dienst und das Wohlbefinden des Menschen, der Gesellschaft und der Umwelt zu stellen“, sagte Kongresspräsident Hillmer. Sensornetze bestehen aus einer Vielzahl mikroskopisch kleiner Einheiten, die Informationen sammeln und diese zum Beispiel per Funk untereinander austauschen. Dazu sind extrem kleine Mikroprozessoren mit äußerst geringem Leistungsverbrauch notwendig. Diese Smart Microchips werden zukünftig auch ohne Batterie und Steckdose auskommen. Die Chips werden die benötigte Energie zum Beispiel aus elektromagnetischen Feldern in ihrer Umgebung gewinnen. Sie sind damit autonom und können jahrelang

arbeiten, auch an schwer zugänglichen Stellen – etwa im menschlichen Körper. Smart Microchips können beispielsweise beim Monitoring von neuronalen Aktivitäten oder für eine intelligente Medikamentendosierung eingesetzt werden.

Überwachung der Gesundheit

„Sensoren werden künftig nicht mehr einzelne isolierte Aufgaben wahrnehmen, sondern mit anderen Einheiten in ihrer Umgebung kommunizieren“, erklärt Hillmer: Das Ensemble aus vielen Sensoren werde die Realisierung neuartiger Energiemanagementkonzepte ermöglichen, neuartige Gesundheitsversorgungs- oder Sicherheitskonzepte. Das Sensornetz werde zum Beispiel eine permanente Überwachung des Gesundheitszustands erlauben, auch wenn der Patient unterwegs ist. Die gesammelten Daten werden an einen Server oder eine ärztliche Zentrale übermittelt und dort in Echtzeit ausgewertet. „Dies ist besonders interessant zur Erhaltung der Mobilität älterer Menschen“, betont der Kasseler Forscher. Gleichzeitig sind die Sensoren, die sich etwa in der Armbanduhr oder im Handy des Patienten befinden können, in der Lage, gesundheitsgefährliche Stoffe in der Luft zu detektieren. Der Mensch würde daraufhin gewarnt und umgeleitet.
Einen wirksamen Schutz können Sensornetze auch in allen Arten von Notfällen bieten. So vermag das intelligente Netz im Brandfall Menschen aus einem brennenden Gebäude zu führen und dabei örtlich Gefahrenstellen vermeiden. Darüber hinaus denken Forscher bereits über Systeme nach, die sich permanent selbst optimieren und so zunehmend energiesparender, sicherer und umweltfreundlicher werden. Das ist insbesondere eine große Herausforderung an die Software.

Guido Rijkhoek

Sicherheit beim elektronischen Laborbuch

Lösung für digitale Forschungsdaten

Das Laborbuch kennt jeder Natur- und Ingenieurwissenschaftler noch als eine festgebundene Kladde, in der Versuchsaufbau und Forschungsdaten von Hand eingetragen werden: Laborbücher dokumentieren so Planung, Durchführung und Auswertung von wissenschaftlichen Experimenten. Sie sind die Keimzellen wissenschaftlicher Literatur und garantieren die Überprüfbarkeit von Forschungsergebnissen. Das Laborbuch wird inzwischen zunehmend

elektronisch geführt, denn viele Experimente werden heute am Computer entworfen und Versuchsdaten elektronisch gesammelt.

Projekt arbeitet zwei Jahre

Der Kasseler Umwelt- und Technikrechtler Prof. Dr. Alexander Roßnagel arbeitet im Projekt „Beweis-sicheres elektronisches Laborbuch“ (BeLab) an einer praktikablen Lösung für die Sicherung digitaler Versuchsdokumentation und For-

schungsdaten. Das von der Deutschen Forschungsgemeinschaft mit 370 000 Euro und einer Laufzeit von zwei Jahren geförderte Forschungsprojekt wird zusammen mit Informatikern der Physikalisch-Technischen Bundesanstalt und der Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen durchgeführt. Eine Projektgruppe der Universität Kassel unter Leitung von Roßnagel wird dabei die juristischen Fragen bearbeiten. *p*

Gruscheln für die Wissenschaft

Mit „ResearchGate“ haben Forscher jetzt ein Soziales Netzwerk im Internet

Es gibt kaum noch Studenten, die nicht bei einem Sozialen Netzwerk im Internet angemeldet sind. Ob Facebook, studiVZ oder Xing, um nur die bekanntesten zu nennen – es geht scheinbar nicht ohne. Der Trend, sich interaktiv auszutauschen, macht nun auch vor Wissenschaftlern nicht mehr halt. So kommt es, dass weltweit Hunderttausende Forscher beim 2008 von drei jungen Deutschen gegründeten Netzwerk „ResearchGate“ ein Nutzerprofil angemeldet haben. Auch Wissenschaftler der Uni Kassel sind auf dieser weltweiten Plattform aller Disziplinen vertreten.

Geschützte Foren

Mandy Diskar, wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Biologie, hat mit ResearchGate bereits erste Erfahrungen gemacht. Sie kommuniziert in Gruppen und Foren auf professioneller Ebene mit anderen Forschern, knüpft Kontakte und organisiert Meetings. Das Besondere aus ihrer Sicht ist, „dass ich an wissenschaftliche Arbeiten gelange, an die ich sonst nicht so einfach komme“. Denn das kostenlose Netzwerk bietet seinen Nutzern nicht nur eine Suchfunktion nach Experten ihres Fachgebiets und Jobangeboten. Es ist auch möglich Wissen auszutauschen. Ob Arbeiten über die Ästhetik der islamischen Philosophie oder empirische Daten über die Lockwirkung von Sexualpheromonen der Dörr-obstmotte – bei ResearchGate können sich Wissenschaftler in geschützten Foren austauschen.

Austausch über Fehlschläge

Die Funktionen erinnern an etablierte Social Networks. Neu ist, dass nicht nur erfolgreiche Experimente verbreitet werden, sondern auch Fehlschläge. Sören Hofmayer, 29-jähriger Virologe und einer der Gründer des „Scientific Network“, bestätigte auf Anfrage, dass diese Möglichkeit auch rege genutzt wird: „In der Tat wird auch über nicht richtig gegück-



Laborergebnisse weltweit in Foren diskutieren – das ist einer der Vorteile von „Research Gate“
Foto: Archiv

te Laborversuche diskutiert“. Der weltweite Austausch von fehlgeschlagenen Arbeiten könnte in der Tat ein Quantensprung im wissenschaftlichen Wissenstransfer bedeuten – denn bislang wurden wissenschaftliche Flops eher mit dem Mantel des Schweigens zugedeckt.
Seit Anfang des Jahres ist die Zahl der Nutzer von etwa 250 000 auf knapp über 400 000 gestiegen. Doch auch wenn die Anzahl der interaktiven Forscherprofile rund um den Globus rasant wächst, scheint der Hype noch nicht alle ergriffen zu haben. An der Uni Kassel gibt es bisher lediglich zwei Dutzend angemeldete Nutzer.
„Eigentlich bin ich ein Fan von

Sozialen Netzwerken“, sagt Christof Schöch, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Romanistik, doch noch habe ihm die Anmeldung bislang nicht konkret genutzt. „Die Hoffnung, die man damit verbindet, ist, auch einmal Kollegen aus anderen Städten und Ländern kennenzulernen“, sagt er. Doch so recht habe das noch nicht geklappt. Der Wissenschaftler sieht zwei Gründe: Zum einen gebe es aktuell zu viele verschiedene Angebote im Internet, zum anderen „gibt es noch keinen sozialen Druck wie bei anderen Netzwerken, dort vertreten zu sein“. An der Kasseler Uni funktioniert Wissenschaft noch weitgehend ohne Netzwerke im Internet. *Sebastian Schaffner*

Wieder zupacken

Kleine Revolution mit künstlicher Hand

Kenner der Materie sprechen von einer kleinen Revolution. Der Kasseler Maschinenbauer Prof. Dr. Bernd Klein hat eine Handprothese entwickelt, die robuster, leichter und günstiger ist als alle bisherigen. Die künstliche Hand aus dem Fachgebiet Leichtbaukonstruktion soll auch handwerklich anspruchsvolle Arbeiten ermöglichen. Denn sie ist wesentlich widerstandsfähiger und kann sogar in staubigen oder öligen Umgebungen eingesetzt werden. Drei Finger und der Daumen erlauben es dem Träger zudem, nahezu jede wichtige Bewegung auch mit Kraft

auszuführen. Das könnte beispielsweise für Schlosser und Monteure die Rückkehr in den alten Beruf bedeuten. Des Weiteren soll der Handersatz, der bereits als Prototyp vorliegt, leichter und billiger sein als heutige Modelle. Statt rund 20 000 Euro liegt der angestrebte Preis bei unter 1 000 Euro. Die Prothese soll dabei auch Kriegsgesopfern in Krisengebieten zugute kommen. Unter anderem interessiert sich das Deutsche Rote Kreuz für die Neuentwicklung, die am 27. September im Rahmen der Kampagne „Deutschland – Land der Ideen“ vorgestellt wird. *rij*



Leben als Inspiration

Trickfilm-Studentin Lea Schönfelder gewinnt beim Independent Games Festival



Erzählt gern Geschichten durch Bilder:
Lea Schönfelder
Foto: Menzel

„Wie komme ich an die nächste Zigarette?“, dies ist der einzige Gedanke des siebenjährigen Pjotr in den eiskalten Straßen von St. Petersburg. Ein Einbruch hier, ein Diebstahl dort – die Sucht des russischen Straßenkindes zu finanzieren, ist Ziel des Computerspiels „Ulitsa Dimitrova“. Damit hat die Kasseler Kunststudentin Lea Schönfelder einen Preis in der Kategorie „Student Showcase“ beim Independent Games Festival in San Francisco gewonnen.

publik: Was inspiriert Sie zu Ihren Computerspielen?
Schönfelder: Persönliche Erfahrungen bringen mich zu den Ideen meiner Arbeiten. „Ulitsa Dimitrova“ entstand, als ich meinen Bruder in Russland besuchte, der in St. Petersburg mit Straßenkindern arbeitete. Pjotr war einer von ihnen. Irgendwann kam er nicht mehr zu den Treffen. Ich habe dann erfahren, dass es oft vorkommt, dass Straßenkinder im Winter erfrieren. Obwohl die Geschichte rund um ihn herum fiktiv ist, ist das Spiel schon ziemlich realistisch.
publik: Also sind Reiseberichte die Basis für Ihre Arbeit?
Schönfelder: Nicht nur Reisen inspirieren mich zu den Spielen. Das habe ich mir nicht zum Prinzip gemacht.

Viele Ideen kommen aus meiner Umgebung und der Begegnung mit Menschen. Darum haben die Dinge, die ich mache, immer einen persönlichen Bezug. In diesem Fall der Besuch in St. Petersburg.
publik: Die russische Regierung will Ihr Spiel zensieren.
Schönfelder: (lacht) Für mich persönlich ist das nicht schlecht. Die Download-Zahlen schnellen seitdem in die Höhe. Aber mal ehrlich, ich kann dies nicht nachvollziehen, da das Spiel keine Staatskritik ist. Russland ist Handlungsort, weil ich dort zu Besuch war und viele Eindrücke sammeln konnte. Ähnliche Schicksale findet man in jedem anderen Land der Welt – Deutschland nicht ausgenommen. Ich bin erstaunt über so wenig Gelassenheit seitens der russischen Regierung. Ich sehe das drohende Verbot eher als Schuldeingeständnis.
publik: Warum ist Pjotr kein deutsches Straßenkind?
Schönfelder: Pjotr könnte auch in jedem anderen Land leben, Straßenkinder gibt es überall. Wenn mein Bruder in den USA mit obdachlosen Junkies gearbeitet hätte, wäre dies in das Spiel mit eingeflossen. Charaktere und Umgebung haben sich nur durch meine persönlichen Erfahrungen in diese Richtung entwickelt.
publik: Was möchten Sie mit Ihren

interaktiven Arbeiten erreichen?
Schönfelder: Meine Spiele sind in erster Linie Unterhaltung. Die Zukunft braucht etwas andere Spiele. „Ulitsa Dimitrova“ ist anders. Ich selbst spiele nicht viele Computerspiele. Die Thematik sagt mir nicht zu, denn ich habe kein Bedürfnis danach, mich in dunkle Welten zu flüchten, um dort beispielsweise Gangster zu erschließen. Und dies nicht nur aus ideologischen Gründen. Spiele mit anderen Themen für ein neues Spielgefühl müssen her.
publik: Was fasziniert Sie an Computerspielen?
Schönfelder: Ich mag das Medium. Computerspiele vermitteln eine Idee nicht nur linear, sondern durch ein System. Ich erzähle gern Geschichten durch Bilder und deren Einbettung in eine aus dem Thema resultierende Logik. Dem Spieler wird eine Idee mitgeteilt, dadurch dass er sie selbst erkennt. Computerspiele sind eine gute Möglichkeit, meine Ideen künstlerisch umzusetzen.
publik: Was ist Kunst für Sie?
Schönfelder: Oh, das ist sehr schwer. Jemand hat mal gesagt, dass jede Sache, die einmal als Kunst bezeichnet wurde, auch Kunst ist. Das finde ich ganz treffend.

Ann-Katrin Heimbuchner

www.trickfilmkassel.de

Schlechte Führung macht krank

Arbeitspsychologe Oliver Sträter erforscht gesundheitliche Auswirkungen



Prof. Dr. Oliver Sträter:
„Die Zunahme psychischer Erkrankungen ist nur die Spitze des Eisbergs.“
Foto: privat

Schlechte Führung macht Mitarbeiter krank. Die Zahl der psychischen Erkrankungen unter Arbeitnehmern hat sich seit 1990 verdreifacht, meldet der Gesundheitsreport des Bundesverbands der Betriebskrankenkassen (BKK) 2009. Zehn Prozent aller Arbeitsunfähigkeitstage sind darauf zurückzuführen und mindern das Bruttoinlandsprodukt um fünf Milliarden Euro jährlich. Die Hälfte davon steht in direktem Zusammenhang mit dem Führungsverhalten.
„Die Zunahme dieser Erkrankungen ist nur die Spitze des Eisbergs“, sagt Prof. Dr. Oliver Sträter, Leiter des Fachgebiets Arbeits- und Organisationspsychologie an der Universität Kassel. Auf schlechte Führung zurückzuführen seien auch Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems, des Verdauungstrakts und des Muskel-Skelett-Systems. In der BKK-Statistik nicht berücksichtigt sind weitere Reaktionen auf schlechte Führung: Dienst nach Vorschrift, innere Kündigung, mangelnde Kreativität. Spit-

zenreiter schlechter Führung sind der öffentliche Dienst, das Gesundheitswesen und das Versicherungsgewerbe.
Gute Führung bedeutet, dass Vorgesetzte die Erfahrungen ihrer Mitarbeiter in den Entscheidungsprozess einbinden. Schlechte Führung dagegen zeichnet sich dadurch aus, dass Chefs sich über die Meinung ihrer Mitarbeiter stur hinwegsetzen.
Negative Emotionen
Aus der Grundlagenforschung ist bekannt, dass der Mensch über einen bei allen Personen gleich ablaufenden Verarbeitungszyklus verfügt. Dieser wirkt auch in Führungssituationen. Stetig verglichen Vorgesetzte sowie Mitarbeiter Handlungen, Erfahrungen und Wahrnehmungen anderer Personen mit den eigenen. Gibt es Unterschiede, löst der so genannte „zentrale Vergleich“ im limbischen System negative Emotionen aus. Folglich bewertet der Vorgesetzte die Leistung seiner Mitarbeiter schlecht, obwohl dies nicht der Fall ist.
Der „Lidl-Effekt“: Kontrolle statt Vertrauen
Ein Beispiel: Ein Vorgesetzter erteilt einen Arbeitsauftrag an einen Mitarbeiter. Dieser stellt den Auftrag seinen Erfahrungen gegenüber. Der Mitarbeiter stellt fest, dass diese dem Auftrag widersprechen und teilt die Bedenken seinem Vorgesetzten mit. Weil der Chef selbst auf andere Erfahrungen zurückgreift, kommt es zu einem inneren Ungleichgewicht. Nun hat der Vorgesetzte zwei Möglichkeiten: 1. Er entscheidet, den Widerspruch zu verstehen und den Mitarbeiter in die Entscheidung mit einzubinden. 2. Er stellt die eigenen Erfahrungen über die des Mitarbeiters und weist ihn an, den Auftrag

wie gefordert auszuführen.
Die erste Entscheidung entspricht gesunder Führung. Vorgesetzter und Mitarbeiter klären Widersprüche und gelangen gemeinsam zu einer Lösung, die beide zufrieden stellt. „In 70 Prozent der Fälle entscheidet sich die Führungskraft jedoch für den zweiten Weg“, erklärt Sträter. Der Kasseler Arbeitspsychologe bezeichnet das als „Lidl-Effekt“. Der Vorgesetzte überprüft den Mitarbeiter immer stärker, um ihn in die „richtige Bahn“ zu leiten und bewertet ihn zunehmend negativer. Damit setzt sich eine Spirale in Gang. Der Mitarbeiter zieht sich in die innere Kündigung oder Krankheit zurück, während das Misstrauen des Chefs wächst. „Führen wird oft mit Kontrolle verwechselt“, sagt der Arbeitspsychologe. Viele Vorgesetzte unterschätzen die Loyalität und das Potenzial ihrer Mitarbeiter. Statt eigene Erfahrungen in den Vordergrund zu stellen, sieht Sträter die Lösung darin, Erfahrungen und Konzepte der anderen zu verstehen und erst dann mit eigenen Zielen abzugleichen.
Der Grund für unheilvolles Führen sei oft ein Problem der gesamten Organisation, führt Sträter aus. Dies kann nicht allein durch Training der Führungskräfte gelöst werden; der ganze Betrieb muss seine Führungsprinzipien überdenken. Zur gesunden Kommunikation eignet sich nach Sträters Forschung besonders das GROW-Modell (Goals-Reality-Options-Will): Die Führungskraft erfragt Bedenken des Mitarbeiters, gleicht diese mit eigenen Zielen ab. Dann erstellt er Optionen, die beiden Seiten gerecht und verbindlich festgelegt werden. Das macht Führung gesund – und damit Betriebe produktiver und sicherer.

Daniela Menzel

Lexikon zu Afrikas Philosophie

Kasseler Forscher unter den Herausgebern

Philosophie und Gedankengut des Schwarzen Kontinents sind eine eigenständige Welt – und für die meisten Menschen in den Industriestaaten bislang völlig unbekannt. Die vor wenigen Wochen erschienene „Encyclopedia of African Thought“ gibt Einblicke in die Komplexität der afrikanischen Philosophie. Einer der Herausgeber lehrt an der Universität Kassel.
„Es ist der Versuch, dem vorkolonialen Denken Afrikas seinen Platz in der modernen Welt zu geben“, sagt Pieter Coetzee, der an der Uni Lektor für Anglistik ist. Die Enzyklopädie könne einen Beitrag leisten, Afrika aus dem Schatten der europäischen Geistesgeschichte herauszuführen. Bereits 1999, berichtet Coetzee, habe er sich mit weiteren afrikanischen Forschern wie Abiola Irele zusammengetan, die heute an US-amerikanischen Hochschulen wie der Harvard University lehren. Elf Jahre dauerte die Arbeit an der Enzyklopädie, bis nun der erste, 960 Seiten starke Band, bei Oxford University Press erschien. Ein zweiter Band ist in Vorbereitung.
Die Verfasser zeigen auf, dass sich die afrikanische Geistesgeschichte

bis in die Spätantike zurückverfolgen lässt. So stammte der Kirchenvater Augustinus aus dem heutigen Algerien. Auch in Äthiopien hat die Philosophie eine jahrhundertealte Tradition. Seit dem 18. Jahrhundert haben sich zudem afrikanische Intellektuelle unter anderem mit den politischen, sozialen und kulturellen Konsequenzen von Kolonialismus und Sklaverei beschäftigt.
Doch die Vorherrschaft der europäischen Kulturen und Sprachen hat das geistige Erbe Afrikas stark zurückgedrängt, wie Coetzee berichtet: „Wir wollten retten, was noch zu retten ist, und das afrikanische Gedankengut in der modernen Welt etablieren.“
Pieter Coetzee selbst beschäftigt sich seit vielen Jahren mit afrikanischem Gedankengut. Der gebürtige Südafrikaner engagierte sich bereits in den 70er Jahren in der Anti-Apartheids-Bewegung. Seit Herbst 2006 lehrt er an der Uni Kassel: „Diese Enzyklopädie ist der Versuch, die Literatur und die Philosophie des afrikanischen mit der Gedankenwelt des modernen europäischen Kontinents auf eine Ebene zu stellen.“

Guido Rijkhoek

Verkannter Vordenker

Zum Tod von Ludwig von Friedeburg

Manchen galt er als bildungspolitischer Ideologe. Andere verehrten ihn als Vordenker für die Schule der Zukunft. Am 17. Mai ist der ehemalige hessische Kultusminister Ludwig von Friedeburg im Alter von 85 Jahren gestorben. Der Ehrensenator der Universität Kassel war einer der Gründer der Hochschule.
Es war die große Zeit der Bildungsreform, als Friedeburg 1969 Kultusminister wurde. Ein OECD-Bericht hatte der Bundesrepublik attestiert, dass das Land deutlich zu wenig junge Menschen mit höheren Schulabschlüssen und akademischer Ausbildung aufwies. In dieser Situation schien der profilierte Sozialforscher Friedeburg der richtige Mann für eine Neuausrichtung der hessischen Bildungspolitik zu sein. Unter seiner Regie entstand 1970 ein Schulentwicklungsplan, der revolutionäre Züge trug. Flächendeckend sollten alle Kinder ab dem fünften Lebensjahr eingeschult werden. Ab 1980 sollte es in Hessen nur noch Gesamtschulen geben. Die gymnasiale Oberstufe wollte Friedeburg mit der Berufsschule verschmelzen. Im Hochschulbereich manifestierten sich die bildungspolitischen Ziele des Ministers in der Schaffung der Gesamthochschule Kassel.
„Es war damals allgemein akzeptiert, dass die Gesamthochschule ein

Zukunftsmodell für die Entwicklung der deutschen Hochschulen sein werde“, erinnerte sich Friedeburg. Unter seiner Ägide konnte die spätere Uni Kassel 1971 den Lehrbetrieb aufnehmen. Während die Gründung der Gesamthochschule ohne größere Konflikte ablief, steigerte sich der Widerstand gegen Friedeburgs Schulpolitik zum Proteststurm. Auslöser waren neue Rahmenrichtlinien für die Fächer Deutsch und Gesellschaftslehre, die mit jeder Bildungstradition brachen. „Marx statt Rechtschreibung“, wettete die CDU-Opinion.
Friedeburg sah die eigene Politik in den letzten Jahren selbstkritisch. Der massive Widerstand gegen seine Schulpolitik führte 1974 zur Ablösung des Ministers. Friedeburg übernahm die Leitung des Frankfurter Instituts für Sozialforschung, an dessen Spitze er bis 2001 stand. Das abrupte Ende seiner politischen Karriere verstellte den Blick darauf, dass viele unter seiner Regie entwickelte Konzepte richtig waren: gezielte Sprachförderung für Kinder aus Problemfamilien, Fremdsprachenunterricht schon in der Grundschule, Orientierung des Unterrichts an Lernzielen, Ganztagschule. Seit dem PISA-Schock sind diese Ansätze bildungspolitisches Allgemeingut.

Guido Rijkhoek

Preis des Konsums

„dm“-Gründer spricht über negative Mehrwertsteuer

„Grundeinkommen und Konsumsteuer – wie wollen wir die Einkommen der Gesellschaft sichern?“, um diese Frage geht es in einem Vortrag des Forschungskolloquiums am Institut für Volkswirtschaftslehre. Am Donnerstag, 1. Juli um 16 Uhr sprechen Prof. Dr. Götz Werner, Gründer der Drogeriemarkt-Kette „dm“ und Dr. Andre Presse, Universität Karlsruhe, über die so genannte negative

Mehrwertsteuer: Diese zielt darauf, den Konsum stärker zu besteuern und das Grundeinkommen als Freibetrag zu werten. Angesichts des jüngsten Vorschlags des Deutschen Instituts für Wirtschaftsforschung, die Mehrwertsteuer um fünf Prozent zu erhöhen, gewinnt die Theorie an aktueller Brisanz. Veranstaltungsort ist Hörsaal II in der Diagonale 3.

dm

Schrumpfende Regionen

Beitrag zur Internationalen Bauausstellung

Der demographische Wandel hat zwei Gesichter: Metropolen werden weiter wachsen. Ländliche Regionen dagegen müssen sich auf einen Bevölkerungsrückgang einstellen. Wie die Betroffenen mit diesem Prozess umgehen können, hat jetzt der Kasseler Stadt- und Regionalplaner Prof. Dr. Jürgen Aring in einem Beitrag für die Internationale Bauausstellung 2010 aufgezeigt.
Auch wenn der Prozess der Schrumpfung für viele Regionen unausweichlich sei, habe sich die Politik mit den daraus resultierenden Aufgaben bislang kaum beschäftigt. „Krisen sind nicht identifikationsfähig, und so ist es für viele politisch Verantwortliche naheliegend, erst einmal abzuwarten“, erklärt Aring. Weniger Menschen bedeuten auch weniger Schulen, weniger medizinische Versorgung, weniger öffentlicher Nahverkehr. Auf die Politik kommen in

dieser Situation unangenehme Entscheidungen zu.
Aring rät zu einer Doppelstrategie: Kleine Kommunen und Landkreise sollten in schrumpfenden Regionen abgeschafft werden. An ihre Stelle könnten leistungsfähige Großgemeinden mit einem Mittelzentrum als Kern gebildet werden. Diese könnten zumindest für rund zwei Drittel der Landbevölkerung die gewohnten öffentlichen Dienstleistungen sicherstellen. In den Gebieten außerhalb dieser Großgemeinden dagegen müsse die Bevölkerung sich häufiger selbst helfen – was in vielen Dörfern aber seit Jahrhunderten Alltag sei. Der schlechtere Standard staatlicher Dienstleistungen könne zudem kompensiert werden durch neue Freiräume, indem die Menschen weniger Vorschriften einhalten und weniger Steuern zahlen müssten.

rij



Mehr Vielfalt für Chancengleichheit

Firmenkontaktmesse: Studierende urteilen unterschiedlich



Grund zur Freude haben Studierende der Wirtschaftswissenschaften und MINT-Fächer: Für sie ist die Vielfalt bei der Firmenkontaktmesse groß
Foto: Heimbuchner

Wertvolle Kontakte knüpfen, persönliche Gespräche führen, nützliche Informationen erlangen: Die Firmenkontaktmesse des Alumni & Careerservice „meet@uni-kassel“ bringt Studierende sowie Absolventen und Vertreter aus regionalen und internationalen Wirtschaftsunternehmen zusammen. Ob Praktikumsmöglichkeiten erkunden oder persönlich die Bewerbung abgeben – die Veranstaltung hat schon manchen Absolventen den Weg ins Berufsleben erleichtert. Über die Vorteile der Messe sind sich die Studierenden einig. Jedoch profitieren nicht alle von dieser Zusammenkunft.

Insbesondere Hochschüler der Fachbereiche Erziehungs- und Gesellschaftswissenschaften, Sprach- und Literaturwissenschaften aber auch Architektur, Stadt- und Land-

schaftsplanung und Politikwissenschaften finden sich in dem Angebot der Messe kaum wieder. „Eigentlich haben wir mit der Veranstaltung gar nichts zu tun, denn aus unserem Bereich stellen sich hier keine Unternehmen vor. Interessant wäre, wenn auch städtische Unternehmen oder Architekturbüros sich präsentiert hätten“, sagt die angehende Stadtplanerin Christina Schmautz. Wirtschaft und Technik sieht auch Wirtschaftspädagogikstudentin Helen Görge im Mittelpunkt der Messe, stimmt dem Ungleichgewicht der Interessenvertretung zu. Lehramtsstudent Christian Schmitt schlägt vor, dass sich beispielsweise auch Schulen vorstellen sollten.

MINT-Studierende und Hochschüler der Wirtschaftswissenschaften sowie des Maschinenbaus sind sich ihres Vorteils bewusst, wünschen sich

jedoch auch mehr Chancengleichheit für alle Studierende. Wiwi-Studentin Kristina Schulte-Güstenberg sagt, dass die Veranstaltung eine tolle Sache sei. Ihr falle jedoch auf, dass es für Studierende aus einigen Bereichen fast keine Angebote gibt.

Messeveranstalter IQB Career Services arbeitet daran, dass sich dies in Zukunft ändert. „Wir beschäftigen uns mit der Problematik, möchten in Zukunft allen Fachbereichen etwas bieten“, sagt IQB-Sprecher Eric Herrmann. Das Konzept der Messe soll sich künftig mehr öffnen und der Trend dahin gehen, Studierenden aus allen Bereichen durch die Präsenz entsprechender Firmen auf den Messen Zukunftschancen zu eröffnen. „Schließlich soll die meet@uni-kassel eine Plattform für alle Studierenden sein“, sagt Herrmann.

Ann-Katrin Heimbuchner

Studienfinanzierung über Kredite im Test

CHE-Experten prüfen Bankangebote für Studenten

Jobben ist beim heutigen Studienalltag für eine immer kleiner werdende Anzahl von Studierenden eine realistische Option. Ohne wohlhabende Eltern oder einem Bafög-Anspruch bleibt oft nur der Kredit als Finanzierungsquelle übrig. Viele Banken werben mit Sonderkonditionen für Studierende, aber halten diese, was sie versprechen?

Diese Frage hat sich das Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) gestellt und gemeinsam mit der Financial Times Deutschland 36 Studienkredite, -darlehen und -fonds unter die Lupe genommen. Das Expertenteam überprüfte die Bankangebote im Hinblick auf Kosten, Elternunabhängigkeit, Risikobegrenzung, Zugänglichkeit und Flexibilität. Ebenso spielten der Verwendungszweck (allgemeine Studienfinanzierung oder Studiengebührendarlehen) und die Angebotsreichweite (regional oder flächen-

deckend) in den Bewertungskriterien eine Rolle.

Die Testergebnisse ergaben zunächst, dass die (halb-)staatlichen Studienkreditangebote im Vergleich zum Vorjahr attraktiver geworden sind. Unter anderem zählt dazu das Angebot der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW), welches bundesweit vor allem über die Studentenwerke vertrieben wird. Auch das Kasseler Studentenwerk ist mit dabei. Lediglich der Bildungskredit des Bundesverwaltungsamtes erweist sich mit einer Verzinsung von 1,99 Prozent als noch günstiger. Beide Institutionen vergaben nach CHE-Angaben im vergangenen Jahr insgesamt mehr als 31 000 Studienkredite.

Kredit oder Bildungsfonds?

In vier der insgesamt fünf Kategorien zur allgemeinen Studienfinanzierung schnitt CareerConcept am besten ab. Allerdings muss bei diesem Angebot

die Frage der Zinssätze offen bleiben, da es sich nicht um einen klassischen Kredit, sondern um einen Bildungsfonds handelt: Anleger kaufen Anteile am Fonds. Aus den Mitteln werden ausgewählte Studierende gefördert. Nach Abschluss des Studiums zahlen diese für einen bestimmten Zeitraum einen Teil ihres Einkommens zurück.

Die Wahl eines Finanzierungsmodells sollte mit Blick auf die persönliche Situation erfolgen. So ist der ansonsten gut zugängliche KfW-Studienkredit während eines Auslandssemesters nur dann zu haben, wenn der Studierende in Deutschland immatrikuliert ist. Eine reichhaltige Informationsquelle ist der CHE-Test allemal. Neben praktischen Erklärungen des „Finanzchinesisch“ findet man dort einen sehr gut strukturierten Leitfadens zur Kalkulation des Finanzbedarfs.

Aleksandra Czajkowska
www.che-studienkredit-test.de

Neuer Asta ist komplett



Was lange währt, wird endlich gut – das Studierendenparlament hat rund vier Monate nach der Hochschulwahl einen neuen Asta gewählt. Seit dem 27. Mai sind die sieben Referenten im Amt. Von links nach rechts: Oliver Schmolinski (Vorsitz und Hochschulpolitik), Miriam Lotto (Öffentlichkeitsarbeit), Johannes Götting (Finanzen), Sebastian Zimmermann (Soziales), Lucas Christoffer (Ökologie und Mobilität). Neu dabei sind außerdem Stefan Schreier (2. Vorsitz und Kultur) und Julia Kopf (Fachschaften und Vernetzung). Foto: Asta

Asta und Mieterbund kooperieren

Günstige Anwälte gegen Stress rund ums Wohnen

Der Mieterbund Nordhessen wirbt derzeit in Kooperation mit dem Asta für ein spezielles Angebot an Studierende. Für 27 Euro ist eine sechsmonatige Mitgliedschaft mit drei Beratungen zu haben. Wer nur ein Mal Hilfe bei den Fachanwälten des Mieterbundes sucht, kann auch für nur einen Monat Mitglied werden. Das kostet dann 20 Euro.

Der Vorteil: Die Mitgliedschaft läuft in beiden Fällen von selbst aus, eine Kündigungsfrist muss nicht beachtet werden. Allerdings fallen zusätzlich zehn Euro Aufnahmegebühr an. Der Mieterbund übernimmt bei diesen Angeboten keinen Schriftverkehr und ist nur außergerichtlich tätig. Auch eine Dauermemberschaft mit beliebig vielen Beratungsterminen gibt es zum Studierenden-Preis. Sie kostet bei jährlicher Zahlungsweise 27 statt 32 Euro (zuzüglich einmaliger Aufnahmegebühr), hat aber eine Kündigungsfrist von 12 Monaten.

Kurze Dauer der Mitgliedschaft

„Studierende haben eher kurzfristige Probleme in Mietrechtsfragen“, sagt Asta-Sozialreferent Sebastian Zimmermann (Jusos). Das Angebot des Mieterbundes werde dem durch die kurze Dauer der Mitgliedschaft gerecht. Es sei zudem günstiger, als einen normalen Anwalt aufzusuchen. Daher unterstütze man das Angebot durch das Verteilen von Plakaten und Handzetteln auf dem Campus. Wie häufig es seit seiner Einführung ge-

nutzt wurde konnten auf Nachfrage allerdings weder Asta noch Mieterbund sagen.

Gleich ganz kostenlos ist die Rechtsberatung für Studierende beim Studentenwerk. Der Anwalt gebe aber nur eine erste Orientierungshilfe, sagt Brigitte Schwarz vom Studentenwerk. Für eine eingehendere Beratung müssten ein niedergelassener Anwalt oder der Mieterbund aufgesucht werden.

Beratungsschein beantragen

Wer sich von einem Anwalt seiner Wahl unterstützen lassen möchte, kann bei der Rechtsantragsstelle des Amtsgerichts einen Beratungsschein beantragen. Geprüft werden vom Gericht die Einkünfte des Antragstellers und die Frage, ob eine Durchsetzung der Interessen auch ohne Anwalt möglich wäre. „Wer öffentliche Leistungen erhält, bekommt den Beratungsschein in der Regel“, sagt der Sprecher des Amtsgerichts Kassel, Reinhold Kilbinger.

Sein Rat: Einfach vorbeikommen und die Voraussetzungen klären. Wird der Beratungsschein ausgestellt, muss man nur zehn Euro selbst zahlen, den Rest übernimmt das Gericht. Kommt der Streitfall vor Gericht, kann Prozesskostenhilfe beantragt werden.

Martin Schmisch

www.mieterbund-nordhessen.de
www.studentenwerk-kassel.de/Rechtsberatung.42.0.html

Studentenfutter hilft beim Pauken

Richtige Ernährung kann Lernstress mindern



Beim Lernen hilft eine Ernährung, die das Gehirn mit den richtigen Nährstoffen versorgt
Foto: Theiß

Die Ernährungsgewohnheiten ändern sich bei Lernstress häufig unbemerkt. Einigen schlägt Stress auf den Magen, andere überkommt ein unstillbares Verlangen nach ungesunden Speisen. Die so genannten Stress-Esser ernähren sich in stressigen Phasen vor allem von fettreichen Fertiggerichten und Süßigkeiten.

„Beim Stress-Esser geht es in erster Linie nicht um die Befriedigung von Hunger“, erklärt Psychologe Frank Meiners von der Deutschen Angestellten-Krankenkasse (DAK). „Vielmehr wollen sie sich für etwas belohnen – zum Beispiel für die Strapazen des Lernens.“

Stress macht Lust auf Süßes

US-Forscher haben herausgefunden, dass die Lust auf Süßes kein Zufall ist, sondern bei nervlicher Anstrengung sich das Stresshormon CRH (Corticotropin Releasing Hormone) vermehrt und das Verlangen nach Zucker um das Dreifache ankurbelt. Die positive Wirkung hält nur kurz an, da Zucker den Blutzuckerspiegel nur vorübergehend steigert und danach genauso schnell wieder abfällt. Es wird zum nächsten Zuckerlieferanten gegriffen.

Auf den ersten Blick scheint die Essensbelohnung kein Problem darzustellen, langfristig kann sie aber zu ernstesten gesundheitlichen Folgen führen: Übergewicht, Karies, Diabetes oder Herz-Kreislauf-Erkrankungen – ein hoher Preis für den kurzzeitigen Trost. Stress-Esser sollten daher ihr Stress-Management verbessern. Wer lerne, Anspannungen besser zu bewältigen, gerate gar nicht erst in die Ess-Falle, sagt Meiners.

Stressfreies Lernen beginne mit dem Setzen realistischer Ziele, um den Druck unrealistischer Erwartungen

zu senken. Bewegung baut Stress ab: zwischendurch aufstehen, um den Block laufen und frische Luft schnappen, das bringt den Kreislauf in Schwung und macht den Kopf frei. Wer den eigenen Biorhythmus beachtet, kann einen weiteren Stressfaktor abstellen. „Ein effektives Zeitmanagement hilft, geistige Hochphasen besser zu nutzen und während natürlicher Tiefs zu entspannen“, erklärt Psychologe Meiners.

Energie für's Gehirn

Ein wichtiger Punkt, um stressfreier und aktiver zu Lernen, ist die Ernährung. Das so genannte „Brainfood“ ist kein bestimmtes Lebensmittel, sondern eine ausgewogene Ernährungsweise, die das Gehirn mit entscheidenden Nährstoffen versorgt. Frisches Obst und Gemüse liefern dem Geist Vitamine. Getreide und Hülsenfrüchte halten länger fit, Nüsse fördern das Gedächtnis und die Konzentration. Energie liefern dem Gehirn Brot, Kartoffeln, Teigwaren, Reis, Getreide und Hülsenfrüchte. Fisch und Algen kurbeln das Denkvermögen an. Die kognitiven Fähigkeiten fördert vor allem Eisen, das in rotem Fleisch wie Rind und Lamm sowie in Fisch, Geflügel, Bohnen, Linsen enthalten ist.

Fastfood-Gerichte können durch die gesättigten Fettsäuren die kognitive Höchstleistung stören, da die Energie für die Verdauung benötigt wird. Regelmäßiges Trinken ist so wichtig wie die richtige Mischung an Nährstoffen. Bei mangelnder Flüssigkeitsaufnahme nimmt die Denkfähigkeit ab, da das Gehirn ungenügend durchblutet ist. Eine Mischung aus Bewegung, gesunder Ernährung und Trinken kann den Stressfaktor senken.

Jennifer Rittermeier



Erziehungswissenschaft / Humanwissenschaften

Prof. Dr. Olaf-Axel Burow hielt in der Reinhardswaldschule Kassel am 9. Mai den Vortrag „Kreatives Lernen im flow - Unterschätzte Chancen neuer Medien“.

Sprach- und Literaturwissenschaften

Am 15. Januar 2009 hielt **Prof. Dr. Claudia Finkbeiner** einen Vortrag mit dem Titel „Kompetenzen für Europa – bilinguale Module“ im Fortbildungs- und Tagungszentrum Meißen. Auf der AEPF Tagung in Landau referierte sie mit **Prof. Dr. Peter Ludwig** und **Markus Knierim** zum Projekt ADEQUA II über „Förderung des situationsadäquaten Einsatzes von Lernstrategien in selbstständigkeitsorientierten Lernumgebungen im fremdsprachlichen Unterricht“. Bei der Konferenz „Multiteracy in the New Millennium“ der National Library Singapore am 24. Juli 2009 hielt sie einen Plenarvortrag mit dem Titel „A Cultural Approach to Online Literacy Development“. Sie nahm am Preisträger-treffen der Körber Stiftung des Transatlantischen Ideenwettbewerbs USable in Hamburg vom 27. bis 28. November 2009 teil. Im Januar eröffnete sie die jährliche Tagung der Englischausbilder in Fuldata und hielt zusammen mit **Agnes Olson** und **Marc Smasal** drei Workshops ab. Derzeit führt sie an der Victoria University in Wellington Neuseeland den MA-Kurs „Cultural Learning and Language Teaching“. durch. Sie hat am 25. Februar in Wellington, Neuseeland einen Vortrag zu „Online Literacy Development“ gehalten und „Round Tables“ mit Nachwuchswissenschaftlern durchgeführt. **Agnes Olson** erhielt im Rahmen ihrer Promotion „Wirksamkeit eines Trainings von Lernenden auf das Scaffolding von Peers in leistungsheterogenen und leistungshomogenen Dyaden im textbasierten Englischunterricht. Eine qualitativ-quantitative Studie“ ein Promotionsstipendium der Universität Kassel.

Gesellschaftswissenschaften

Prof. Dr. Heidi Möller steht als Expertin zum Thema Fans dem Verband der Deutschen Fußball Bundesliga und DFL in seinem neu gegründeten Wissenschaftlichen Beirat zur Verfügung. Das Expertengremium soll die DFL künftig bei allen Fragen rund um das Thema Sicherheit und Zuschauerverhalten mit seiner Expertise unterstützen. Unter der Leitung von Hochschul-sportleiter **Gerhard Blömeke-Rumpf** und Seminarleiter **Tobias Hoyer** in Verbindung mit dem Institut für Sport und Sportwissenschaft fanden vom 13. bis zum 16. Mai fanden die **Deutschen Hochschulleistungen der Studierenden im Badminton** an der Universität Kassel statt. Alle Ergebnisse: <http://www.alleturniere.de> Die Deutsche UNESCO-Kommission hat den „**Konsumkritischen Stadtrundgang der Universität Kassel**“ als Projekt der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ ausgezeichnet. Der „Konsumkritische Stadtrundgang Kassel“ wird seit 2 Jahren mit Lehramtsstudierenden und Studierenden der Politikwissenschaften unter der Leitung von **Dipl. Päd. Katharina Schleich** und **Prof. Dr. Bernd Overvien** entwickelt.

Architektur, Stadtplanung, Landschaftsplanung

Prof. Dr. Jürgen Aring ist im Mai in den Beirat für Raumentwicklung beim Bundesministerium für Verkehr, Bauen und Stadtentwicklung berufen worden. Der Beirat für Raumordnung berät den Bundesminister unter anderem zu Fragen der zukünftigen Raumentwicklung und der Raumordnungspolitik sowie ihrer Einflussgrößen. **Prof. Dr.-Ing. Antonius Busch** hielt am 23. Oktober 2009 auf dem Kongress „Forum Schrottimmobilen“ im Congress Centrum Neue Weimarhalle in Weimar einen Vortrag mit dem Titel „Revitalisierung von brach gefallenen Immobilien“. Am 13. Mai referierte **Prof. Dr. Diedrich Bruns** den Vortrag „Landscape Planning Inspired by the European Landscape Convention“ zur CELA Konferenz in Maastrich Niederlanden. Am 10. Juni hielt er die Key Note „ECLAS - Challenges, Objectives and Future“ zur PEMAT (Bund Türkischer Landschaftsarchitekten und Landschaftsarchitekturfakultäten) Konferenz in Trabzon, Türkei. Die Key Note „Kulturlandschaft - Strategie der Europäischen Landschaftskonvention“ zum PlanerInnentag der Bundesfachgruppe Raumplanung, Landschaftsplanung, Geographie am 17. Juni trug er anlässlich der Veranstaltung 150 Jahre Zivilingenieure“ – Jubiläumsveranstaltung 2010 in Wien vor. Am 4. Mai nahm **Prof. Alexander G. Eichenlaub** in Porto Alegre, Brasilien auf Einladung der Universität von Rio Grande do Sul (PUCRS) am Kongress „Susten-

tabilidade e Habitacao de Interesse Social“ teil. **Prof. Dr. Helmut Holzapfel** moderierte am 26. März die Tagung „Bundesverkehrswegeplan 2013 – Ziele und Elemente“ der Friedrich Ebert Stiftung in Berlin und hielt einen Kurzvortrag. **Dipl.-Ing. Heidrun Hubenthal** hielt am 7. Mai im Bauhaus Dessau den Vortrag „Produktive städtische Landschaft - ein Blick aus der Historie aufs Heute. Leberecht Migge und die produktiven städtischen Landschaften“ im Rahmen des Symposiums „Landschaft schafft Stadt“ der IBA Sachsen Anhalt. Vom 12. bis 16. Mai richtete die **Fach-schaft asl** unter dem Motto „Kassel InterdisziPITinär! Jeder mit jedem?“ erstmalig das PlanerInnenTreffen (PIT) aus. **Prof. Ariane Röntz** wurde in den Gestaltungsbeirat der Stadt Wolfsburg berufen. **PD Dr. -Ing. Sylvia Stöbe** hielt am 20. Mai im Clubraum der Akademie der Künste Berlin im Anschluss an die Mitglieder-versammlung der Hans-Scharoun-Gesellschaft Berlin den Vortrag „Warum kein Kasseler Staatstheater von Hans Scharoun?“

Wirtschaftswissenschaften

Prof. Dr. Jan Marco Leimeister wurde mit dem „TUM-Research Excellence Award“ der Peter-Pribilla-Stiftung ausgezeichnet. Der mit 10 000 Euro dotierte Forschungspreis wurde ihm auf der Jahrestagung der European Academy of Management (EURAM 2010) in Rom verliehen.

Ökologische Agrarwissenschaften

Unter Leitung von **Prof. Dr. Oliver Hensel** fand am 10. Juni an der Universität Kassel das Fachseminar „Kompaktierung von Biomassen“ in Witzenhausen statt.

Bauingenieurwesen

Das Fachgebiet Baumechanik/Baudynamik präsentierte auf der internationalen Leitmesse für Architektur und Technik, Light+Building vom 11. bis 16. April in Frankfurt/Main den an der Universität Kassel unter Leitung von **Dipl.-Ing. Sönke Carstens** und **Prof. Dr.-Ing. habil. Detlef Kuhl** entwickelten weltweit ersten Messestand in tensegrer Bauweise. **Prof. Dr.-Ing. Franz-Bernd Frechen** hielt im Rahmen der International Conference on Membrane Bioreactors (MBR) for Wastewater Treatment in Bangkok, Thailand am 26. und 27. April die Vorträge „Mechanical pre-treatment (MPT) on Municipal MBR plants“, „Use of Membranes for a Small & Simple Unit to provide Potable Water in Cases of Disaster for Small Villages“ und „Upgrading CAS systems using MBR technology“. Auf dem VDI-Wissensforum Seminar „Gerüche in der Außenluft – Messen, Bewerten, Mindern“ am 28. April in Mannheim trug er zum Thema „Emissionsminderung an Abwasseranlagen“ vor. **Prof. Dr.-Ing. Robert Hoyer** moderierte auf dem zweiten Kongress der Initiative Staufreies Hessen 2015 „Strategien in Bewegung“ am 22. April in Frankfurt eine Session zum Thema „Mobilitätsdienste“. **Dr.-Ing. Wernfried Schier** hielt auf dem 61. Berg- und Hüttenmännischen Tag, 9. bis 11. Juni, den Vortrag „Biologische Schmermetall- und Sulfatelimination aus Industrieabwässern“.

Maschinenbau

Prof. Dr.-Ing. Berthold Scholtes organisierte vom 24. bis zum 28. Mai die vierte Nachwuchsakademie der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) auf dem Gebiet der Materialwissenschaft und Werkstofftechnik zum Thema „Analyse und Bewertung von Eigenspannungen auf unterschiedlichen Längenskalen“.

Kunsthochschule

Unter der Leitung von **Prof. Stefan Majetschak** fand vom 14. bis 15. Juni das Wittgenstein-Forum der Internationalen Ludwig Wittgenstein Gesellschaft an der Kunsthochschule statt.

gradZ

M. Sc. Christoph Zeck hat Ende März als erster das Zertifikat UmweltWissen des Graduiertenzentrums für Umweltforschung und -lehre verliehen bekommen.

Publikationen

Altrock, U.: Best-Practice-Lösungen erfolgreicher Gestaltung in schrumpfenden Städten. In: Stiftung Schloss Ettersburg (Hrsg.): Schrottimmobilen. Tagungsdokumentation der Stiftung Schloss Ettersburg. Weimar, S. 101–114. **ders.:** Nach dem Scheitern des 30-ha-Ziels. Perspektiven für eine nachhaltige Flächenpolitik. In: Selle, K. et al. (Hrsg.): Siedlungsflächen entwickeln. Dortmund. **ders./Kunze, R./Schubert, D./von Petz, U.** (Hrsg.): Jahrbuch Stadterneuerung 2010. Berlin. **ders./von Petz, U./Kunze, R.:** Einführung in den Schwerpunkt Infrastruktur und

Stadterneuerung. In: ebd. **ders.:** Das Fachgebiet „Stadtumbau/ Stadterneuerung“ an der Universität Kassel. In: ebd. **ders./Bertram, G./Horni, H.** (Bearbeiter): Identität durch Rekonstruktion? BBSR/ BMVBS (Hrsg.) Berlin 2010. **ders.:** Festivalisierung. In: Henckel, D. et al. (Hrsg.): Planen – Bauen – Umwelt. Ein Handbuch. Wiesbaden, S. 174–176. **ders.:** Stadtumbau. In: ebd., S. 503–506. Bereswill, M./Götz, G. F. Repräsentation und System. Stadt – sozialer Raum“, Kassel 2010, 78 S. ISBN: 978-3-89958-894-1. **Burow, O.A.:** Herausragende Leistungen durch Lust & Leidenschaft im Kreativen Feld. In: Petzold D. T. (Hrsg.) Lust und Leistung ... und Salutogenese. Bad Gandersheim 2010, S.59–71. **ders.:** Warum brauchen wir kulturelle Bildung in der Schule? Bonn: Bundeszentrale für politische Bildung. 2010. **Frechen, F.-B.:** Retentionsbodenfilter in Hessen. Wasser – Abwasser – Umwelt. Schriftenreihe des Fachgebiets Siedlungswasserwirtschaft, Band 31, 2009, ISBN 978-3-89958-608-4. **Johler J./Burow O.A.:** Gottes Gehirn. Aktualisierte Neuauflage des Wissenschaftsthillers zu den Fragen von künstlicher Intelligenz und Hirnforschung. Berlin 2010. **Erler, L./Finkbeiner, C.:** A review of reading strategies: Focus on the impact of first language. In: Cohen, A.D./Macaro, E (Hrsg.): Language learner strategies: 30 years of research and practice. Oxford, 2007, S.187–206. **Finkbeiner, C.:** Lernstrategien und Lerntechniken im Kontext neuer Unterrichtsaufgaben. In: Bach, G./Timm, J.P. (Hrsg.): Englischunterricht, Tübingen, Basel, 2009, S. 230–255. **dies.:** Zum Begriff der Ästhetik. Eine kritisch-konstruktive Annäherung aus sprachlicher Perspektive. Ästhetische Dermatologie 2, 2009, S. 23–26. **dies.:** Using „Human Global Positioning System“ as a Navigation Tool to the Hidden Dimension of Culture“. In: Feng, A./ Byram, A./Fleming, M. (Hrsg.): Becoming Interculturally Competent Through Training and Education. Bristol: Multilingual Matters, 2009, S. 151–173. **Hänlein, A.:** Externer Vergleich und ortsübliche Vergütung in der stationären Pflege, Freiburg 2010, 56 S. + Anhänge. **Holzapfel, H.:** Ökologen sollten gegen die Maut sein. In: Frankfurter Rundschau, 26.04.2010. **Kost, S.:** Vom Making of Landscape zur Machbarkeit von Natur. In: Garten und Landschaft. 5/2010. München. 2010, S. 36–39. **Trommer, S.:** „Stadtentwicklung – ein Unikat“. In: Siedlungsflächen entwickeln. Detmold 2010, S. 47–62. ISBN 978-3-939486-38-1 2010.

Rufe und Professoren

Ruf an die Uni angenommen: **Prof. Dr.-Ing. Carsten Sommer**, W3-Professur für „Verkehrsplanung und Verkehrssysteme“, FB 14; **Prof. Dr. Tobias Richter**, W3-Professur für „Allgemeine Psychologie“, FB 04; **Prof. Dr. Manuela Westphal**, W2-Professur für „Sozialisation mit Schwerpunkt Migration und Interkulturelle Bildung“, FB 04; **Prof. Dr.-Ing. Adrian Rienacker**, W3-Professur für „Maschinenelemente und Tribologie“, FB 15.

Habilitationen

Der Fachbereich Elektrotechnik/Informatik erkennt **Dr. rer. pol. Andreas Hotho** aufgrund der eingereichten Habilitationsschrift „Data Mining on Folksonomies“ und der Probevorlesung „Lernen von Ontologien aus Textdokumenten“ die Habilitation für das Fachgebiet Angewandte Informatik zu. Der Fachbereich Sprach- und Literaturwissenschaften erkennt **Dr. phil. Martin Maurach** aufgrund der eingereichten Habilitationsschrift „Kleist-Rezeption im Nationalsozialismus. Deutsche Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts. Deutsche Gegenwartsliteratur“ und der Probevorlesung „Literarische Fälschungen und Alternativweltgeschichten. Ein Versuch über Gattungsgrenzen“ die Habilitation für das Fachgebiet Neuere Deutsche Literaturwissenschaft zu. Der Fachbereich Bauingenieurs- und Umweltingenieurwesen erkennt **Dr. rer. nat. Dietmar Stephan** aufgrund der eingereichten Habilitationsschrift „Nanomaterialien im Bauwesen – Stand der Technik, Herstellung, Anwendung und Zukunftsperspektiven“ und der Probevorlesung „Zusammensetzung, Eigenschaften und Anwendungsmöglichkeiten klinkerarmer und klinkerfreier Bindemittel“ die Habilitation für das Fachgebiet Baustoffkunde zu.

Dienstjubiläen

Ihr 25-jähriges Dienstjubiläum feierten: am 4. Mai **Prof. Dr. Achim Barsch**, FB 02, am 1. Juni **Ulrike Petter**, FB 07; am 15.06. **Jens Nedowlatschil**, Bibliothek, am 27. Juni **Prof. Dr.-Ing. Sigrid Wenzel**, FB 15.

Preise

Dr. Jenny Bittner erhielt für ihre Dissertation den mit 5200 Euro dotierten Wissenschaftspreis der Nordhessischen Wirtschaft. **Dr. Christiane Potzner** erhält für Ihre Dissertation „Chancen und Risiken der Arbeit im E-Business. Eine arbeitswissenschaftliche Untersuchung von Organisationsformen und Aufgabeninhalte an B2B-Arbeitsplätzen“ die Hälfte des mit insgesamt mit 5000 Euro dotierten „Hans Martin-Preis für innovative und menschengerechte Lösungen von Problemen des Arbeitslebens“. Mit der anderen Hälfte des Preises wurde **Dr. Monique Wölk**s Arbeit „Partizipative Arbeitsgestaltung – Neue Perspektiven für das Wissensmanagement“ ausgezeichnet.

Großes Finale zum Abschied

Abschlusskonzert der Glas- und Metallmusik Die Ensembles Glasmusik und Metallmusik haben sich mit einem Abschlusskonzert am 15. Mai verabschiedet: Die beiden Musikprojekte wurden 1980/81 bzw. 1987 von Sons mit Studierenden der damaligen Fachrichtung Musik der Kasseler Hochschule ins Leben gerufen. Die Projektidee hinter der Glas- und Metallmusik war, ein jeweils einmaliges, unkonventionelles Instrumentarium und Komposition von Stücken auf kollektiver Basis als Synthese von Experiment und Improvisation herzustellen; viele der Mitspieler sind dem Ensemble bis heute treu geblieben und haben ebenso wie der mittlerweile 85-jährige Sons und seine Frau Brigitte das überaus gut besuchte

Bestes Paper

Forscher ausgezeichnet Auf der weltgrößten Fachmesse und Konferenz für Leistungselektronik PCIM (Power Conversion Intelligent Motion) haben Forscher des Fachbereichs Elektrotechnik/Informatik zum zweiten Mal in Folge die Auszeichnung „Best Paper Award“ erhalten. Dipl.-Ing. Christian Nöding, Dr.-Ing. Benjamin Sahan und Prof. Dr.-Ing. habil. Peter Zacharias konnten sich mit ihrem Beitrag „Evaluation of a threephase two-HF-switch PV inverter with thyristor-interface and active power factor control“ gegen 170 internationale Fachbeiträge durchsetzen. Die Kasseler Wissenschaftler referierten über neuartige Solar-Wechselrichter, die durch geschickte Kombination spezieller Leistungshalbleiter und Steuerungsalgorithmen hocheffizient und zugleich sehr kostengünstig sind.

Humboldt-Stipendiatin

Philosophin Francesca Micheline zu Gast in Kassel Die italienische Philosophin Francesca Micheline von der Fondazione Bruno Kessler in Trient ist seit März dieses Jahres Gastwissenschaftlerin der Theoretischen Philosophie an der Uni Kassel. Hier wird Micheline bis zum Sommersemester 2011 eng mit der Arbeitsgruppe von Prof. Dr. Dr. Kristian Köchy zusammenarbeiten. Einen Teil ihres Gastaufenthaltes wird sie zudem an der Humboldt Universität verbringen. Micheline war an ihrer Heimatuni-

Universität ruft zur Befragung auf

Studierende bewerten Bachelor-Studiengänge Wie Bachelor-Studierende ihr Studium im Hinblick auf Arbeitsaufwand, Qualität oder Organisation bewerten, soll das Projekt „Guter Bachelor“ mit einer Befragung herausfinden. Die Hochschulleitung und -verwaltung sowie die Studiendekane der Fachbereiche gaben die Evaluation in Auftrag. Entwickelt wurden die Interviews mithilfe von Kasseler Studierenden. Ziel ist, die Bachelor-Studiengänge zu verbessern und stärker auf die Bedürfnisse der Studierenden auszurichten. Die Online-Befragung ist Teil eines umfassenden Programms zur Optimierung der Studienstrukturen. Die Fragen zielen auf Studienorganisation, Qualität der Lehre, Nutzungs-

möglichkeiten von Förderangeboten sowie Arbeits- und Prüfungsbelastungen im Bachelor-Studium ab. In diesen Tagen werden die rund 7 200 Studierenden per Post informiert. Bis Mitte September können sie sich im Internet via Zugangscode anmelden, um die Fragebögen anonym auszufüllen. Die Angaben werden datenschutzrechtlich behandelt und sollen ausschließlich zur Verbesserung von Studium und Lehre genutzt werden. Die Ergebnisse sollen zu Beginn des Wintersemesters bekannt gegeben werden. Das Internationale Zentrum für Hochschulforschung Kassel (INCHER) unterstützt die Befragung technisch und wissenschaftlich.

Drucksachen mit Ideen

Wir erfüllen Ihre Ansprüche an die Drucksachen-Qualität, die Termine, die Preise und den Service.

Moderne Technik und erfahrene Mitarbeiter garantieren gute Leistungen zu günstigen Preisen.

Wir setzen uns dafür ein, Sie mit großer Sorgfalt zu unterstützen und zu entlasten.

Rufen Sie uns an und sagen Sie uns Ihre Wünsche.

Thiele & Schwarz
Druck- und Verlagshaus

Werner-Heisenberg-Str. 7 · 34123 Kassel
Tel. (05 61) 9 59 25-0 · Fax (05 61) 9 59 25 68
e-Mail: info@thiele-schwarz.de
www.thiele-schwarz.de



Die Campus-Seele

Ein Besuch bei Brigitte Schröder, die seit 15 Jahren den Schreibwarenladen „Uni-Shop“ führt



„So viel Spaß kriegt man nirgendwo sonst“:
Brigitte Schröder
Foto: Menzel

Brigitte Schröder sitzt auf einem weißen Klapstuhl zwischen Regalen voller Stifte, Bücher, Hefter, Patronen. Von dort aus hat sie den Eingang ihres Schreibwarenladens stets im Blick. Ihre wachen blauen Augen blitzen auf, wenn ein Student zur Tür hereinkommt. Schröder steht auf, begrüßt den Kunden persönlich. „Hier kommen nur nette Leute rein“, erklärt sie und strahlt. Manche bezeichnen sie als Seele des Campus. Ein Urgestein. Seit nunmehr 15 Jahren führt die gelernte Groß-

handelskauffrau das kleine Geschäft namens „Uni-Shop“ gegenüber der Bibliothek am Holländischen Platz, versteckt im Schatten der Gebäude-säulen.

Täglich selbst an der Kasse

Ihr Alter verrät sie nicht. „Das spielt doch keine Rolle“, sagt sie mit einer schnellen Handbewegung, so als wolle sie die im Raum stehende Frage ausradieren. Schon längst hätte sie sich den Vorzügen des Rentenalters widmen können, aber Schröder

will ihren Uni-Shop weiterhin täglich öffnen – und selbst an der Kasse stehen. „Wissen Sie warum? So viel Spaß wie hier kriegt man nirgendwo sonst“, sagt sie. „Hier kommen Menschen aus allen Nationen herein. Man erfährt immer die Neuigkeiten aus allen Ländern – und kann auch mal Englisch sprechen“, erzählt Schröder. Dabei streicht sie sich eine blonde Haarsträhne aus dem Gesicht. Wenn während der Vorlesungen Ruhe herrscht, setzt sie sich und häkelt kleine Röcke – für die Pup-

pen der Enkelkinder: „Ich nutze die Zeit“. Klassische Musik dudelt leise aus dem Radio.

Eine Studentin humpelt ins Geschäft. Unsicher wirkt sie, druckst herum. Ob Frau Schröder vielleicht ein Heftpflaster habe? Der Sommer-schuh drückt. Frau Schröder lacht wieder, die Augen funkeln. „Wissen Sie, ich biete einen Allround-Service. Wenn Sie mal ein Pflaster brauchen oder Geld wechseln wollen, können Sie auch zu mir kommen“, sagt sie, während sie eine kleine Dose aus einer Schublade zieht und nach einem Pflaster kramt. Vielleicht ist es ihre offene Art, die Studenten immer wieder kommen lässt. Sie verdiene nicht viel in dem Laden, meint Schröder. Mit günstigen Preisen trotz guter Qualität will sie etwas an die Studenten weitergeben. „Junge Leute brauchen doch einen Bonus. Moment, ich bediene mal eben“, sagt sie, die Tür stets im Visier. Eine Mappe für eine Hausarbeit soll's sein. „Mit den Hausarbeiten ist es so wie mit der Steuererklärung: Man ist erleichtert, wenn man sie abgegeben hat“, sagt Schröder und zwinkert.

Ans Aufhören denkt sie nicht. Sie hängt an ihrem Laden, kennt die Vorteile eines jeden Kulis, einer jeden Mine und eines jeden Schnellhefters. Doch ein Wunsch bleibt. „Wenn ich den Uniladen mal zumachen sollte, will ich noch eine Boutique eröffnen“, sagt Schröder. Bis dahin gibt's das Pflaster noch gratis dazu.

Daniela Menzel

Uni-Stipendium Promotion

Neun Stipendien bietet das Promotionskolleg „Global Social Policies and Governance“ der Uni in Kooperation mit der Heinrich-Böll- und der Hans-Böckler-Stiftung zum April 2011 an. Absolventen aller Fachrichtungen können sich bis zum 1. September bewerben. Thema des Kollegs sind die Nord-Süd-Beziehungen aus sozial-ökologischer Perspektive. Im Fokus sollen Studien stehen, die die lokalen Besonderheiten von Ländern in Lateinamerika, Afrika und Asien in politisch relevanten Feldern der Sozial- und Umweltpolitik erforschen.

akh

www.social-globalization.uni-kassel.de/aktuelles.php

DAAD-Stipendium Praktikum

Der Deutsche Akademische Austausch Dienst (DAAD) vermittelt Bachelor-Studierenden der Natur- und Ingenieurwissenschaften Forschungspraktika an ausländischen Hochschulen. Das Programm RISE (Research Internship in Science and Engineering) leistet finanzielle Unterstützung für einen sechs- bis zwölfwöchigen Aufenthalt. Voraussetzung für die Vermittlung ist ein anerkanntes Sprachzeugnis über die jeweilige Landessprache. Der DAAD arbeitet an einer Datenbank mit Angeboten, die Studierende für Praktika im Jahr 2011 nutzen können. Bewerbungen sind das ganze Jahr über möglich.

dm
www.daad.de

Relaunch

Neuer Webauftritt

Moderner und übersichtlicher soll er werden: der neue Webauftritt der Universität. Das ist keine leichte Aufgabe, denn Hochschulwebsites sind umfangreich, komplex und hoch frequentiert. Die Nutzergruppen sind heterogen und haben unterschiedlichste Informationsbedürfnisse. Beides nun zusammenzuführen – eine schnell erfassbare Darstellung des Angebotes kombiniert mit einem eleganten, unverwechselbaren Design – war das Ziel einer studentischen Projektgruppe der Kunsthochschule unter Leitung von Prof. Gabriele Götz und Prof. Joel Baumann. Entstanden ist ein eigenwilliger, geschmeidiger Entwurf, der bei der Hochschulleitung auf viel Zustimmung gestoßen ist.

Aus dem Entwurf soll nun baldmöglichst Realität werden. Das Bestehende wird in Kürze sanft in die neue Struktur umgewandelt und mit dem frischen Erscheinungsbild ausgestattet. In der ersten Phase wird hierfür das zentrale Informationsangebot der Hochschule umgestaltet. Ein Relaunch-Tagebuch dokumentiert die Fortschritte.

Parallel liefert eine Mailingliste alle relevanten Hinweise für Webseitenverantwortliche der Fachbereiche, Einrichtungen und der Hochschulverwaltung. Nähere Informationen hierzu sind auf der Blogseite zu finden. Zentrale Anlaufstelle für alle Fragen, Anregungen und Kritik rund um das Thema Hochschulweb ist ab sofort: uniwebteam@uni-kassel.de.

blogs.uni-kassel.de/uniweb/

www.uni-kassel.de/its/ueber-uns

Infotag

Masterstudium

Am 14. Juli bietet die Universität erstmalig einen Master-Informationstag an. Von 14 bis 18 Uhr haben Studierende und Absolventen von Bachelor- oder Diplomstudiengängen im Gießhaus, Standort Holländischer Platz, Gelegenheit, sich über die Master-Angebote an der Universität zu informieren. Die Besucherinnen und Besucher können sich an den Messeständen über den Studienaufbau und die Studieninhalte, aber auch zum Übergang in eine Promotion oder die Chancen auf dem Arbeitsmarkt beraten lassen. Die wichtigen Fragen zu den Zulassungsvoraussetzungen, zum Bewerbungsverfahren oder der Finanzierung dieses weiteren Studienabschnitts können geklärt werden. Organisiert wird der Master-Informationstag von der Allgemeinen Studienberatung der Universität.

th

www.uni-kassel.de/go/masterinfo



Kasseler Sparkasse

Versprochen ist gut,
garantiert
ist **besser**

Mehr als ein Versprechen.

Bei uns dürfen Sie stets erstklassige Leistungen erwarten – davon sind wir so fest überzeugt, dass wir Ihnen die Service- und Beratungsqualität verbindlich garantieren.

Sollte es trotz größter Sorgfalt passieren, dass etwas mal nicht ganz perfekt funktioniert, entschuldigen wir uns bei Ihnen im Falle einer Panne mit einer Gutschrift von 5 EURO.



Qualitäts Garantie

Kasseler Sparkasse